Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 78 — **Bromberg, Mittwoch, den 7. April 1937.** — **61. Jahrg.**

England sieht Gefahren und rüstet.

Von **Axel Schmidt.**

Der Londoner „Star" behauptet, der englische Außenminister Eden hätte bei der Besprechung mit König Leopold II. von Belgien eine Abfuhr erhalten. Auf dem Empfang in der Belgischen Botschaft habe sich Eden an den König mit den Worten gewandt: „Nehmen Majestät an, daß einer der drei die Neutralität Belgiens garantierenden Staaten Belgien besetzt, um dessen Unabhängigkeit zu schützen?" Hierauf nun soll der Belgische König die ablehnende Antwort erteilt haben: „Warten Sie mit dem Schutz, bis wir Sie rufen"

Dieses Gespräch erscheint in doppelter Hinsicht interessant. Vorerst nämlich, indem Leopold II., ganz wie es Deutschland tut, die These der belgischen Neutralität nach allen Seiten vertritt. Zweitens aber wird England als derjenige Staat hingestellt, der die belgische Neutralität verletzen könnte, wenn auch in der Absicht, damit anderen Mächten zuvorzukommen. König Leopold gab dem englischen Außenminister diese Antwort wohl nicht zuletzt deshalb, weil, wie erinnerlich, selbst der vorsichtige Baldwin seinerzeit nicht die Kreidefelsen von Dover als die Grenze Englands bezeichnete, sondern den Rhein. Das aber konnte Baldwin nur tun, wenn er Belgien als das natürliche Aufmarschgelände Englands ansah. Spät, aber um so unmißverständlicher, hat jetzt Belgien diese Ansicht Baldwins korrigiert.

Auch der Bericht des „Star" zeigt, welches Gewicht England der Belgischen Neutralität beilegt. Es gibt nur zwei andere internationale Probleme, die für England das gleiche Gewicht besitzen: die freie Durchfahrt durch das Mittelmeer und die Wahrung der britischen Interessen im Fernen Osten.

Um nicht wie bei dem Abessinienkonflikt, untätig dastehen zu müssen, hat England jetzt fieberhaft zu rüsten begonnen. Trotzdem fragt der Mann auf der Straße in London, ob es nötig sei, **in den nächsten Jahren je vier Milliarden Mark für Wehrzwecke** auszugeben. Zwar fühlt auch der Engländer, daß Japans wachsende Macht und Italiens vermehrtes Gewicht im Mittelmeer der britischen Außenpoltik nicht geringe Sorgen bereiten. Um die breiten Massen der Bevölkerung in England zu gewinnen, wird außerdem — man denke nur an die Reden des Kriegsministers Duff Cooper und Winston Churchill — immer wieder von der englischen Presse, Deutschland als der mögliche Störenfried bezeichnet. Das Dritte Reich wird als der große Unzufriedene hingestellt, der heute Kolonien beansprucht, morgen Österreich anschließen, übermorgen die Tschechoslowakei oder Litauen angreifen will. Diese wenig freundliche Stellungnahme gegenüber Deutschland überrascht um so mehr, als die Berliner Regierung durch das Angebot des Flottenabkommens tatsächlich den einzigen Streitpunkt zwischen beiden Staaten weggeräumt hat.

Schaut man sich den englischen Rüstungsplan im einzelnen an, so erkennt man, daß die Flotte nach wie vor das Rückgrat der britischen Machtstellung gegenüber Italien und Japan bilden soll. Die Luftflotte, die jetzt an die zweite Stelle vor das Landheer gerückt ist, soll freilich vor allem Deutschland ein Paroli bieten können. Der Londoner Korrespondent des „Völkischen Beobachters" faßt seine Ansicht über die englische Außenpolitik in folgende Worte zusammen: „Daß sich der britische Rüstungsplan im einzelnen gegen die Mächte richtet, die am ehesten in der Lage sind, mit britischen Interessen in Konflikt zu kommen — sei es direkt, wie bei Japan und Italien, oder indirekt, wie bei Deutschland, mit dem Umweg über Paris und Moskau — ist eine technische Selbstverständlichkeit. Der Grundgedanke aber ist, die britische Macht so zu verstärken, daß die Londoner Regierung die Erhaltung des Friedens erzwingen kann."

Augenblicklich dürften die italienischen Sorgen am stärksten die englische Politik beschäftigen. Diese Ansicht vertritt auch ein Aufsatz des „Svenska Dagblad", der in Stockholm einiges Aufsehen erregte. Das schwedische Blatt ist nämlich gleichfalls der Meinung, daß Englands gewaltige Rüstungen auf die bitteren Erfahrungen der letzten Zeit zurückzuführen seien. Das derzeitige Verhältnis zwischen Italien und England sei demjenigen zwischen Deutschland und England vor dem Weltkriege zu vergleichen. Der Rüstungswettlauf zur See habe damals zur Entscheidung mit den Waffen geführt. Viele meinen, daß der neue Rüstungswettlauf zwischen England und Italien zu den gleichen Resultaten führen müsse. Man dürfe nicht vergessen, daß Frankreich nach Erfüllung seines Aufrüstungsprogramms ebenfalls auf dem Schachbrett des Mittelmeers sehr bald in Erscheinung treten werde. Frankreich baue in Mers-el-Kebir bei Oran in nächster Nähe von Gibraltar einen Flottenstützpunkt aus, der von größter strategischer Bedeutung sei. Die Aufgaben der englischen Admiralität würden bei einer Zusammenarbeit der französischen und englischen Flotte durch die Schaffung dieses neuen Flottenstützpunktes in diesem Teil des Mittelmeeres wesentlich erleichtert werden. Gleichzeitig baue England einen Flughafen auf der Insel Cypern im Ostmittelmeer aus, wodurch Malta eine Entlastung erfahre. Um eine eventuelle Bedrohung durch die Türkei zu vermeiden, wäre von London an Frankreich der Rat erteilt worden, so entgegenkommend als möglich gegenüber Ankara in der Alexandrette-Frage zu sein. So arbeiteten England und Frankreich im Mittelmeer zusammen und versuchten die Pläne Italiens, das mit gleicher Münze zu antworten pflege, zu durchkreuzen. Der Leitartikel des „Svenska Dagblad" schließt mit der Feststellung, daß der Weltfriede in weitem Maße von der machtpolitischen Entwicklung im Mittelmeer abhänge.

Es erscheint zwar durchaus glaubhaft, wenn England erklärt, daß sein Rüsten nur bezwecke, seine wichtigen Lebensadern zu sichern, um bei künftigen Gelegenheiten mit größerem Nachdruck mitsprechen zu können. Großbritannien, das rund ein Viertel der festen Erde besitzt, ist gewiß ein saturierter Staat, der keinen neuen Landerwerb braucht. Man glaubt es England, daß es eine friedliche Vereinigung der Mittelmeerfragen und der Probleme des Fernen Ostens jeder kriegerischen Auseinandersetzung vorzieht. Ja die Londoner Regierung wird kaum zögern, Italien sein neues koloniales Imperium zu garantieren, wenn es dafür die Sicherheit der Linie Gibraltar—Aden eintauschen könnte. Die Frage ist nur, ob es möglich sein wird, Englands freie Fahrt nach Indien mit der Bewegungsfreiheit Italiens in seinem neuen Imperium zu verbinden. Nach der Sprache der Presse beider Länder zu urteilen, erscheint für eine schnelle Verständigung zwischen beiden wenig Aussicht vorhanden. Das „Giornale d'Italia" betonte zwar, daß die Achse Berlin—Rom weder für Deutschland, noch für Italien ein Hindernis sei, um mit England oder Frankreich zusammenzuarbeiten. Der Ton der übrigen italienischen Presse aber wird von Tag zu Tag schärfer gegen England. So erklärt die „Regime fascista", in London hoffe man, sich nachträglich für das Zurückweichen im italienisch-abessinischen Konflikt rächen zu können. Dort gössen die Hochfinanz, die Demokratie, die Freimau rerei, das Judentum und die anglikanische Kirche Öl in das Feuer der internationalen bolschewistischen Handlanger. Die englisch-französisch-sowjetrussische Dreiheit bereite im Schatten des Nichteinmischungsausschusses einen neuen Streit vor. England, Frankreich und Sowjetrußland hätten in London die Partie wieder zu spielen begonnen, die sie in Genf verloren hätten. Aber sie spielten mit der Kunst von Falschspielern und würden von Italien scharf überwacht. Es hat also nicht den Anschein, als ob das Gentlemen-Agrément zwischen England und Italien bereits den Ausgleich zwischen den beiden Staaten zustande gebracht hätte.

Es wäre von italienischer Seite verkehrt zu hoffen, daß England sein Rüsten finanziell nicht würde durchhalten können. Wer so denkt, kennt den enormen Reichtum Englands im Mutterland und seinen Kolonien schlecht. Nach den Erfahrungen der Macdonaldschen Abrüstungspolitik wird sich jedoch die Englische Regierung ein zweites Mal nicht mehr der Gefahr aussetzen, die Herrschaft zur See nicht ausüben zu können. Dazu aber gehört, überall und zu jeder Zeit so stark zu sein, daß gegen den Willen Englands kein politischer Schachzug von anderen Ländern gemacht werden kann. Daß man in Downingstreet jetzt eine pax britanica anstrebt, ist zweifellos. Ob diese aber zu einer Versteifung der politischen Verhältnisse in der Welt, oder aber zu einer gesunden Weiterentwicklung führen wird, ist die große Frage an die Zukunft. Je nachdem, wie die Beantwortung dieser Frage ausfällt, wird es sich erweisen, ob die Aufrüstung Englands zu einem Segen oder zu einem Fluch für Europa und damit für die Welt wird.

Benesch wird in Belgrad gefeiert.

Kombinationen über den Zweck des Besuchs.

Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, Dr. Benesch, ist am Montag vormittag mit seiner Gemahlin im Sonderzuge in Belgrad eingetroffen. Ihm wurde ein großer Staatsempfang bereitet. Zum Empfang hatten sich Prinzregent Paul und seine Gattin, und die Mitglieder des Regentschaftsrats Dr. Stankowitsch und Dr. Perowitsch am Bahnsteig eingefunden. Die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze begrüßten den Präsidenten im Fürstensaal des Bahnhofs. Die Hauptstraßen der Stadt sind reich geflaggt.

Am Montag abend gaben Prinzregent Paul und Prinzessin Olga zu Ehren des hohen Gastes im alten Schloß ein

Festessen,

an dem u. a. auch die Mitglieder der Jugoslawischen Regierung teilnahmen. In einer Ansprache wies Prinzregent Paul darauf hin, daß beide Staaten von den gleichen Idealen des Friedens und der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Völkern erfüllt seien. Die enge Zusammenarbeit der Kleinen Entente werde auch weiter fortgesetzt werden, weil sie sich nicht nur auf die Sonderinteressen ihrer Mitgliedstaaten, sondern auch auf ein allgemeines internationales Interesse gründe.

Dr. Benesch erklärte in seiner Erwiderung, daß die jugoslawisch-tschechoslowakische Zusammenarbeit auch in Zukunft die gleiche bleiben und sich noch vertiefen werde. Die Kleine Entente habe niemals etwas anderes gewünscht als ihr Interesse mit dem allgemeinen Interesse Europas gleichsetzen zu können. Die letzten Belgrader Beschlüsse ihres ständigen Rates hätten das noch einmal bewiesen. Dr. Benesch gedachte sodann des politischen Werkes des verstorbenen Königs Alexander I. von Jugoslawien und führte weiter aus, daß die Tschechoslowakei die Politik des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit mit allen Kräften fortsetzen werde.

Den Belgrader Besprechungen des tschechoslowakischen Staatspräsidenten bringt man in Wien ein großes Interesse entgegen. Allgemein wird die Meinung vertreten, daß erst jetzt während des Besuchs Dr. Beneschs in der jugoslawischen Hauptstadt die Frage geklärt werden würde, ob die neuesten Beschlüsse der Konferenz der Kleinen Entente wirklich zu der angekündigten Festigung der Verständigung dieser drei Staaten beitragen werden oder ob man schon in naher Zukunft mit einer Änderung der Außenpolitik Jugoslawiens rechnen kann, das seinen eigenen Weg gehen werde. Dr. Benesch sei also, so wird betont, nach Belgrad gekommen, um die Lage zu retten und die vollkommene Sprengung der Kleinen Entente zu verhindern.

Tschechische Maginotlinie

an der österreichischen Grenze.

Die „Niederösterreichische Donaupost" veröffentlicht die sensationelle Meldung, daß die Tschechoslowakei mit dem Bau von Befestigungen an der tschechisch-österreichischen Grenze begonnen hat, die gewissermaßen eine gegen einen eventuellen deutschen Angriff gerichtete tschechische Maginot-Linie darstellen sollen. Unterirdische Befestigungen werden im Abschnitt Nikolsburg—Znojmo bis zur mährisch-österreichischen Grenze gebaut. Die Arbeiten sollen bereits ihrem Ende entgegengehen.

Goldene Rose für Italiens Königin.

Der Papst erkennt das Imperium an.

Am Montag hat, wie aus Rom berichtet wird, Papst Pius XI. in der Paulinen-Kapelle des Königlichen Schlosses der Königin von Italien und Kaiserin von Aethiopien durch den Nuntius Borgoncini Duca eine „Goldene Rose" zum Gedenken an das 40jährige Hochzeitsjubiläum des Königspaares überreichen lassen. Unter den Ehrengästen befanden sich neben dem Kronprinzenpaar die Mitglieder des Hofes, hohe Würdenträger und Regierungsmitglieder, mehrere ausländische Prinzen und Vertreter des Diplomatischen Korps. Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien war in Galauniform erschienen und trug auf der Brust den Annunziatenorden, die höchste päpstliche Auszeichnung.

In einer besonderen Verleihungsurkunde, die der Nuntius dem Herrscherpaar übergab, wendet sich Pius XI. mehrmals an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien, was als stillschweigende Anerkennung des Italienischen Imperiums durch die Kurie gelten muß.

Die Königinmutter kommt zur Simpson-Hochzeit.

Vor einigen Tagen war in der Presse das Gerücht verbreitet, daß die Trauung des Herzogs Eduard von Windsor mit Frau Simpson in der Normandie stattfinden werde. Dieses Gerücht findet jetzt, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Paris meldet, nunmehr seine Bestätigung.

Maßgebend für diese Wahl soll der Wunsch gewesen sein, der Königinmutter die Teilnahme an den Trauungsfeierlichkeiten zu ermöglichen, die nach Österreich angesichts der Entfernung nicht hätte kommen können, sowie der Umstand, daß der Herzog von Westminster dem Herzog von Windsor sein Schloß in Saint Saens in der Normandie zur Verfügung gestellt habe. Nach Pariser Blättermeldungen hat Eduard dies Angebot angenommen. Er trifft sich mit Frau Simpson am 10. April in Paris, worauf sich das Paar nach Saint Saens begibt. Die standesamtliche Trauung findet beim Bürgermeister dieser Stadt, die kirchliche in der Schloßkapelle statt. Die englische Königinmutter wird den zwischen Newhaven und Dieppe verkehrenden Dampfer benutzen. Außer dem Herzog von Westminster werden an der Trauungszeremonie eine Tante von Frau Simpson sowie das Ehepaar Rogers teilnehmen, die die künftige Herzogin von Windsor seinerzeit in Cannes aufgenommen hatten und gegenwärtig aus Newyork zurückerwartet werden.

Jagodas Nachfolger.

Armeeeinflüsse in der Sowjetpost.

Moskau, 6. April. (Eigene Meldung.) Wie amtlich mitgeteilt wird, ist zum Nachfolger Jagodas auf den Posten des Postkommissars, der erst kürzlich zu seinem Stellvertreter ausersehene Cholepski ernannt worden. Der zweite stellvertretende Postkommissar Prokofjew wurde seines Postens enthoben. Zu neuen Stellvertretern des Postkommissars wurden ernannt Wladimir Romanowski und Wladimir Polonski.

Der neue Postkommissar kommt aus der Roten Armee, wo er von 1921 bis 1924 Chef des Verbindungswesens, von 1924 bis 1929 Leiter der militär-technischen Verwaltung und seit 1929 Chef der Verwaltung der Motorisierung und Mechanisierung in der Roten Armee war. Die Berufung Chalepskis bedeutet also eine starke Ausdehnung des Armeeeinflusses auch auf die Zivilverwaltung des Postwesens.

General Mola verhandelt mit den Basken

Wie aus Paris gemeldet wird, beobachten sowohl die dortige Presse wie auch die Regierungsstellen und die diplomatischen Kreise mit großer Spannung die Entwicklung und die letzten Fortschritte der **Offensive der spanischen nationalen Truppen an der baskischen Front.** Es wird betont, daß diese Offensive außer den strategischen Zielen auch einen politischen Zweck verfolge.

General Mola, der sich durch ungewöhnliche diplomatische Fähigkeiten auszeichnen soll, habe, wie die Pariser informierten Kreise behaupten, **mit den Führern der baskischen Separatisten Verhandlungen** eingeleitet, mit dem Ziel, eine **Verständigung mit der Nationalregierung in Burgos** zustande zu bringen. Die letzte Offensive sei daher unternommen worden, um einen Druck auf die Basken auszuüben. Die günstige Entwicklung der bisherigen Operationen könne zum Erfolg der Nationalen Regierung und zur Liquidierung dieser Front beitragen, was bedeutende Kräfte für die anderen Kampfabschnitte freimachen würde.

Nach der schweren Niederlage der baskischen Separatisten bei Ochandiano hat **General Mola** an letztere folgenden **Aufruf** gerichtet:

„Ich habe mich entschlossen dem Krieg in Nordspanien ein Ende zu machen. Das Leben und das Eigentum aller jener Leute wird respektiert, die die Waffen niederlegen und sich ergeben. Ausgenommen hiervon sind lediglich die Urheber der Mordtaten. Sollte der Widerstand nicht sofort aufgehoben werden, so werde ich die Provinz Biskaya zugrunderichten. Zuletzt werde ich gegen die Kriegsindustrie vorgehen. Reichliche Mittel stehen mir hierzu zur Verfügung."

Der Aufruf Molas, des Oberbefehlshabers der Nordarmee, ist in spanischer und in baskischer Sprache abgefaßt. Er wird in Tausenden von Flugblättern über der Bilbaofront abgeworfen.

1000 Mekkapilger — bei Franco.

Wie die Zeitungen aus Sevilla melden, traf dort der Großwesir von Spanisch-Marokko in Begleitung des Abd el Kader und seines Sohnes sowie von 1000 Mekka-Pilgern und 600 Mauren ein. Im Alkazar fand ein Empfang durch Staatschef Franco statt, der von General Queipo de Llano und dem Generalstab begleitet war.

Der ehemalige Sultan von Marokko, Mulai Hafid, gestorben.

Der ehemalige Sultan von Marokko, Mulai Hafid, der seit dem Kriege in Enghien les Bains bei Paris wohnte, ist am Sonntag um 13,15 Uhr gestorben.

Mulai Hafid war einer der vielen Söhne des letzten selbständigen Sultans von Marokko, Mulai Hassan, dem 1894 sein jüngster Sohn Abd el Aziz folgte, während Mulai Hafid die Leitung der Außenpolitik des Sultanats übernahm. Mulai Hafid nutzte die Unzufriedenheit der Marokkaner über die Ausländerfreundlichkeit seines Bruders aus und trat als Prätendent gegen seinen Bruder auf. Nach längeren Kämpfen, die für Mulai Hafid siegreich verliefen, wurde dieser im Jahre 1909 von den Mächten des Algeciras-Vertrages als Sultan anerkannt, nachdem er die von diesen Mächten geforderte Bürgschaft für die Durchführung der Algeciraspakte angenommen hatte. Im Jahre 1911 trug die Französische Regierung dem Sultan Mulai Hafid die Schutzherrschaft an. Der französische Vertrag, den Mulai Hafid nicht ohne starken französischen Druck annahm, wurde am 30. März 1912 unterzeichnet. Bald darauf kam es zu blutigen Unruhen, und Mulai Hafid dankte zugunsten seines Bruders Mulai Jussef, des Vaters des gegenwärtigen Sultans, ab. Mulai Hafid lebte zunächst in Spanien und seit dem Kriege in Paris, wo er eine ihm von der Französischen Regierung zugestandene Rente verzehrte.

Deutscher Protest in Südafrika.

Die Südafrikanische Union-Regierung hat, wie wir bereits gemeldet haben, eine Proklamation erlassen, die weitreichende Maßnahmen gegen die politische Tätigkeit im Mandatsgebiet Südwestafrika (früher Deutsch-Südwest) enthält. Wie Reuter dazu aus Pretoria berichtet, sind diese Maßnahmen gegen die nationalsozialistische Bewegung in Südwestafrika gerichtet. Nach der Proklamation

wird es als ein Vergehen gebrandmarkt, wenn irgend eine Person, die nicht die britische Staatsangehörigkeit besitzt, weiterhin Mitglied, Amtsträger oder Angestellter einer solchen Organisation ist.

Als strafbar gilt es ferner, wenn irgend ein britischer Staatsangehöriger einen Treueid oder ein Gehorsamsversprechen gegenüber irgend einem ausländischen Herrscher oder Staatsoberhaupt — mit Ausnahme des englischen Königs —, irgend einer Regierung oder einem Regierungsbeamten eines anderen Staates als der Union oder gegenüber einer ausländischen politischen Organisation oder deren Mitgliedern ablegt. Auch Personen, die einen derartigen Eid oder ein solches Versprechen veranlassen, machen sich strafbar. Die festgesetzte Strafe beträgt 100 Pfund Geldbuße oder ein Jahr Gefängnis.

Gegen diese Verlautbarung der Mandatsregierung, die eine Kampfmaßnahme gegen das dortige Deutschtum bedeutet, hat nun, wie das Deutsche Nachrichten-Bureau aus Pretoria mitteilt, der deutsche Gesandte Wiehl dem General Hertzog folgende Warnung überreicht:

Die Deutsche Regierung sieht sich genötigt, gegen die Verlautbarung der Union-Regierung vom 2. April Verwahrung einzulegen, weil diese im Rahmen allgemeiner Parteibestimmungen die deutsche Bevölkerung des Mandatsgebietes Südwestafrika unter Ausnahmerecht stellt. Die Deutsche Regierung hat ihre Bedenken gegen diese Maßnahme bereits in früheren Noten dargelegt. Sie beschränkt sich deshalb auf folgende Ausführungen:

Die Verlautbarung stellt sich als eine Kampfmaßnahme gegen das Deutschtum in Südwestafrika dar. Das ergibt sich aus dem Zusammenhang der Verlautbarung mit dem Bericht der Südwestafrika-Kommission, deren unbewiesene Behauptungen ihr zugrunde liegen. Für eine solche Kampfmaßnahme der Südafrikanischen Regierung gegen das Deutschtum in Südwestafrika fehlt jeder berechtigte Anlaß. Die dafür vorgebrachte Behauptung einer unzulässigen Einmischung Reichsdeutscher in die Einrichtungen des Landes treffen weder allgemein noch für die letzten zwei Jahre zu. Das Südwester Deutschtum kann sich mit Recht beschwert fühlen, weil ihm trotz des Londoner Abkommens und späterer Zusagen politische, kulturelle, sprachliche und teilweise auch wirtschaftliche Gleichberechtigung immer mehr versagt wird und weil es durch die verschiedensten Maßnahmen in seiner Entwicklung behindert wird. Dieser bedauerliche Zustand, der schon in Widerspruch steht mit der Mandatsbestimmung, nach welcher die Mandatsregierung als Treuhänderin die Pflicht hat, das Wohlergehen aller Bewohner des Mandatsgebietes zu fördern, wird nunmehr durch die Verlautbarung vom 2. April noch verschärft, da sie dem freien Ermessen einer Verwaltungsstelle weitesten Spielraum eröffnet.

Die Deutsche Regierung hat die Regierung der Südafrikanischen Union wiederholt gebeten, die südafrikanische Spannung durch beiderseitiges Einvernehmen zu beseitigen. Die jetzigen unberechtigten Maßnahmen der Union-Regierung werden aller Voraussicht nach im deutschen Teil der Bevölkerung von Südwestafrika den Eindruck verstärken, daß der Union-Regierung nicht an einer Versöhnung der verschiedenen Bevölkerungsteile gelegen ist, und werden notwendigerweise zu einer Verschärfung der Gegensätze zwischen den verschiedenen Bevölkerungsteilen führen. Die Deutsche Regierung hält sich für verpflichtet, ihre warnende Stimme zu erheben, und muß es nunmehr der Union-Regierung überlassen, Vorsorge zu treffen, daß nicht durch eine Durchführung der Verlautbarung schwerer Schaden angerichtet wird.

Was geht in den französischen Kolonien vor?

Seit längerer Zeit wird von den rechtsstehenden französischen Zeitungen auf die Gefahren hingewiesen, die den Besitzungen Frankreichs in Afrika drohen. Noch in der vergangenen Woche erschien im „Temps" eine Korrespondenz aus Tunis, in der es zum Schluß u. a. heißt:

„Wenn man sich die Aktionsart und die Propaganda der arabischen Nationalisten, sowie ihren Standpunkt gegenüber verschiedenen Problemen in Tunis näher ansieht, so entdeckt man Analogien mit der Tätigkeit ihrer Mitbekenner in den Nachbarprovinzen. Dies gestattet die Gefahr zu beurteilen, die eine ähnliche moralische Vereinigung dem französischen Imperium in Nordafrika von Tunis bis Marakesch droht." In Tunis und in den nachbarlichen Besitzungen Frankreichs besteht seit langer Zeit unter den Arabern eine sehr radikale nationalistische Bewegung, die für die Entfernung der Franzosen aus Afrika und für die vollkommene Unabhängigkeit der Araber eintritt. Es gibt auch eine lebhafte kommunistische Propaganda, die neben sozialen Forderungen auch nationale Belange geltend macht. Schließlich besteht unter der einheimischen Bevölkerung eine durchaus judenfeindliche Stimmung. Darüber veröffentlichte unlängst der „Paris Midi" interessante Einzelheiten, der u. a. schreibt: „Der Jude wird sowohl von den Christen wie auch von den Muselmanen gehaßt. Bei der ersten besten Gelegenheit treten sie ihm entgegen. Jeder fühlt sich erleichtert, wenn er seinem schlechten Humor Luft machen kann, indem er über einen Juden herfällt. Der Jude zahlt für alle Ursachen der Unzufriedenheit."

Diese Alarmrufe nimmt der nationaldemokratische **„Warszawski Dziennik Narodowy"** zur Veranlassung, an die Adresse Frankreichs eine Warnung zu richten. „In den Ländern mit gemischter Bevölkerung — und solche Länder sind: Tunis, Algier und Marokko — gibt es", so schreibt das Blatt, „eine unzählige Menge von Gründen für Ausschreitungen. Solange die französische Verwaltung eine unbedingte und konsequente Stütze in der Zentralregierung hatte, solange sie energisch und nach einem von vorherein festgesetzten Plan vorging, bestand nicht die Gefahr, daß es in den nordafrikanischen Besitzungen zu ernsten Unruhen kommen könnte. Seitdem jedoch die Regierung der Volksfront an das Ruder kam, hat sich vieles grundsätzlich geändert. Aus Paris kamen neue Tendenzen und neue Instruktionen, die der kommunistischen Aktion eine größere Freiheit gaben, den Kurs gegenüber den arabischen Nationalisten milderten und den Juden eine noch größere Unterstützung angedeihen ließen, als dies bis jetzt ohnedies der Fall war. Es ist schwer zu beurteilen, wie der wirkliche Stand der Dinge in Nordafrika ist. Das eine aber kann festgestellt werden, daß für die Sicherheit Frankreichs und für seine internationale Politik sein afrikanisches Imperium eine ungeheuer große Bedeutung hat. Denn es ist nicht allein eine bedeutende wirtschaftliche, sondern auch eine strategische Position. Stützt sich doch auf dieses Imperium die Rolle Frankreichs im Mittelmeer und dadurch auch seine Rolle in der Welt. Man muß bedenken, daß gerade im Mittelmeer und auf dem afrikanischen Kontinent der italienisch-englische Konflikt heranreift, daß dort eine Umgruppierung der Kräfte stattfindet, eine neue Gestaltung dieser Kräfte im Entstehen ist. Man muß sich auch daran erinnern, daß Tunis seit langem den Gegenstand der italienischen Gelüste bildet, das von italienischen Kolonisten sehr zahlreich bewohnt und gut bewirtschaftet wird. Eine italienisch-französische Zusammenarbeit könnte also zur Stärkung und Festigung der Stellung Frankreichs auf dem afrikanischen Kontinent führen. Sollte es aber infolge des gegenwärtigen, durch die Politik Frankreichs nach dem Rücktritt Lavals hervorgerufenen Mißtrauens zu einem Konflikt kommen, so könnten die französischen Besitzungen in Afrika und die von ihnen abhängigen Länder den Schauplatz verschiedener Auseinandersetzungen bilden.

Die Zukunft der Entwicklung der politischen Verhältnisse in Europa hängt, so schreibt das nationale Blatt zum Schluß, in hohem Maße davon ab, was in Afrika geschieht. Dies wissen genau Italien, Großbritannien und die Sowjetunion. Im Interesse des europäischen Friedens liegt es, daß sich auch Frankreich darüber klar werde, und in der Entwicklung der kommenden Ereignisse eine entsprechende Rolle spiele.

Araber wollten sich Syriens und Palästinas bemächtigen.

Der Führer der arabischen Nationalisten in Palästina Fauzi Ed-Din-Kaudsi hat in der arabischen Presse Palästinas einige Artikel veröffentlicht, in denen er Einzelheiten seiner terroristischen Aktion bekannt gibt. Hieraus geht hervor, daß Fauzi, der gegen Frankreich und Großbritannien schon seit dem Jahre 1925 Verschwörungen angezettelt hatte, im Jahre 1934 eine neue Offensive eingeleitet hat. Fauzi ist türkischer Abstammung und hat die Offiziersschule in Konstantinopel absolviert. Während des Krieges diente er in der türkischen Armee, nach dem Kriege trat er in die französische Gendarmerie in Syrien ein und schloß sich im Jahre 1925 dem Drusenaufstand an. Nachdem er von den französischen Behörden zum Tode verurteilt worden war, entfloh er, nahm jedoch im Jahre 1932 an dem Aufstand gegen den dortigen Herrscher Ibn Saud teil, der ihn ebenfalls zum Tode verurteilte. Die Strafe wurde dann in Verbannung umgewandelt; später trat Fauzi in die Armee des Irak ein.

Im Jahre 1934 kam er, wie er in seinen Artikeln schreibt, nach Jerusalem, wo er den Führern der Araber Palästinas den Plan vorlegte, **Syrien vom französischen Mandat und Palästina vom britischen Mandat zu befreien.** Im April des vergangenen Jahres fand in dieser Frage eine abermalige Konferenz in Jerusalem statt. Man beschloß damals, in Syrien anzufangen, wo der Streik im Jahre 1936 dazu eine gute Gelegenheit bot. Der Streik in Syrien mißlang; dagegen wurde die Lage zwischen Juden und Arabern in Palästina immer gespannter. Fauzi sammelte damals Banden, die er in Irak, Syrien und Transjordanien organisiert hatte und drang in Palästina ein. Fauzi gibt offen zu, daß er in Palästina eine Revolution geführt und seine Rolle sehr geschickt und mit Erfolg gespielt habe. Im November vorigen Jahres mußte er aus Palästina flüchten, wobei er in nächtlicher Stunde über den Jordan setzte.

Fauzi droht, daß, sofern die Forderungen der Araber Palästinas nicht erfüllt würden, im Laufe von 1½ Jahren neue Unruhen entstehen würden, die dann aber ernstere Formen annehmen würden.

Beleidigung des Führers vor dem Obersten Gericht.

Vor dem Obersten Gericht in Warschau wurde dieser Tage der Prozeß gegen den verantwortlichen Schriftleiter eines deutsch-katholischen Blattes in Oberschlesien Arthur Trunkhardt verhandelt, welcher der Beleidigung des Führers und Reichskanzlers angeklagt war. Wir haben seinerzeit über diesen Prozeß berichtet. Trunkhardt war in der ersten Instanz freigesprochen worden, und dieses Urteil hatte das Appellationsgericht in Kattowitz bestätigt.

Das Oberste Gericht hob jedoch dieses Urteil auf und erklärte in der Begründung, daß die Gerichte nicht dafür zuständig seien, polnische oder ausländische Gesetze daraufhin zu prüfen, ob sie mit der Verfassung des betreffenden Landes übereinstimmen. Aus diesem Grunde sei das Appellationsgericht nicht zu der Feststellung berechtigt gewesen, ob die Art und Weise des Erlasses des Gesetzes vom 2. August 1934, durch das die Rechte des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler übertragen wurden, mit der Weimarer Verfassung im Einklang stehe und ob Adolf Hitler der Verfassung gemäß dann durch das Volk gewählt wurde und die Macht am 2. August 1934 übernahm.

Gleichzeitig erklärte das Oberste Gericht, daß der Art. 111 des Strafgesetzbuches von dem Augenblick an wirksam sei, an dem das betreffende Staatsoberhaupt die Macht übernimmt, nicht aber erst von dem Augenblick, wenn diese Tatsache der Polnischen Regierung mitgeteilt wird. Was die diplomatischen Vertreter der fremden Staaten in Polen anbetrifft, so tritt der Art. 111 dann in Kraft, wenn die Polnische Regierung das Exequatur erteilt hat.

Nach Art. 111 St.-G.-B. wird derjenige mit Gefängnis oder Haft bis zu drei Jahren bestraft, der sich im Gebiet des Polnischen Staates der Beleidigung eines Staatschefs oder eines im Polnischen Staat beglaubigten diplomatischen Vertreters eines fremden Staates schuldig macht.

Der Tod der „Fliegenden Herzogin".

Zehn Tage, nachdem die 71jährige Herzogin von Bedford zu ihrem letzten Flug aufgestiegen war, wurde bei Yarmuth ein Teil ihres Flugzeuges angeschwemmt. Es handelt sich um eine Holzstrebe, an der ein Aluminiumwinkel befestigt war, der die Nummer 41742 trug, sowie die Buchstaben DH. An Hand dieses Erkennungszeichens ließ sich einwandfrei feststellen, daß es sich um einen Teil ihres Flugzeuges handelt.

Es steht nunmehr mit Sicherheit fest, daß die 71jährige Herzogin mit ihrem Flugzeug auf das Meer hinausgetrieben wurde und ertrunken ist. Das Verschwinden der Herzogin hat bekanntlich seinerzeit großes Aufsehen erregt und zu einer ausgedehnten Suche geführt, an der sich über hundert Flugzeuge beteiligten. Alles Suchen ist jedoch bis jetzt ergebnislos geblieben.

Die Herzogin von Bedford hatte erst mit 62 Jahren das Fliegen gelernt und erklärte zu ihren Lebzeiten, daß sie das Fliegen für die „erholsamste" aller Sportarten halte.

*

Professor Adolf Deißmann †

In der Nacht zum Montag ist der Geheime Konsistorialrat Professor Dr. D. Adolf Deißmann in seiner Wohnung in Wünsdorf bei Berlin plötzlich gestorben. Professor Deißmann war einer der bedeutendsten Vertreter der evangelischen Theologie. Jahrzehntelang gehörte er als eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der Berliner Universität an und war zugleich einer der bedeutendsten Vorkämpfer der protestantischen Einigungsbewegung. Professor Deißmann wurde am 7. November 1866 in Langenscheid in Nassau als Sohn eines Pfarrers geboren.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. April 1937.

Krakau — 2,21 (— 2,16), Zawichost + 2,09 (+ 2,16), Warschau + 2,28 (+ 2,40), Plock + 2,69 (+ 2,87), Thorn + 3,66 (+ 3,84), Fordon + 3,68 (+ 3,83), Culm + 3,64 (+ 3,80), Graudenz + 3,93 (+ 4,08) Kurzebrak + 4,14 (+ 4,28), Pieckel + 4,24 (+ 4,4[illegible]) Dirschau + 4,38 (+ 4,54), Einlage + 3,32 (+ 3,38), Schiewenhorst + 2,98 (+ 3,00). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. April.

Heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet größtenteils aufgeheitertes und niederschlagfreies Wetter bei weiterer Erwärmung an.

Liebenswürdige Zechgenossen.

Eine nette Bekanntschaft machte am Montag abend in einem Lokal in der ul. Łokietka (Prinzenstraße) ein Mann. Er lernte dort zwei besser gekleidete Herren kennen, die ihn zu einem Glas Czysta einluden. Bald wurde ein fröhliches Trinkgelage aus dem ersten Gläschen, und die Fremden merkten, daß der Mann einen größeren Geldbetrag bei sich hatte. Sie waren dann auch so „freundlich" den neuen Bekannten nach Hause zu begleiten. Unterwegs raubten sie ihm 800 Złoty und konnten damit verschwinden. Die Polizei ist bemüht, die Täter ausfindig zu machen.

§ **Rückgang der Erwerbslosenziffer.** In der Zeit vom 1. März bis zum 1. April d. J. ist die Zahl der eingetragenen Erwerbslosen den amtlichen Angaben zufolge von 545 000 auf 529 000 zurückgegangen.

§ **Gewarnt** werden muß vor einem Betrüger, der in den verschiedenen Häusern vorspricht und den Hausbesitzern für den Preis von 1 Złoty angeblich neue Hausordnungen anbietet. Er behauptet, von einer amtlichen Stelle geschickt zu sein und das Aushängen der Hausordnungen sei Pflicht. Wie sich später herausstellte, ist der Mann von der von ihm bezeichneten Amtsstelle keineswegs entsandt worden.

§ **Während des Transports geflohen** ist der 24jährige Jan Grabowski. Der Oberpolizist Jan Nowak in Exin hatte den Auftrag, den in Mieczkowo, Kreis Schubin, wohnhaften G. wegen eines begangenen Diebstahls zu verhaften und in das Gefängnis einzuliefern. Unterwegs leistete er dem Polizisten plötzlich heftigen Widerstand, schlug und biß ihn und konnte auf diese Weise die Flucht ergreifen. G., der später jedoch wieder ergriffen wurde, hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten, das ihn zu fünf Monaten bedingungslosen Arrest verurteilte.

§ **Bestohlen** wurde der hier ul. Libelta wohnhafte Maxemilian Wiśniewski von den Eheleuten Antoni und Helena Leibasz aus Łowinek, Kreis Schwetz. Sie hatten bei dem W. ein möbliertes Zimmer bewohnt und eines Tages aus dessen Wohnung während seiner Abwesenheit verschiedene Gegenstände im Werte von 100 Złoty entwendet. Das Burggericht verurteilte jetzt die Eheleute zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Durch einen Taschendieb** wurden dem ul. Nakielska (Naklerstraße) 23 wohnhaften Tadeusz Ziemniewicz 14 Złoty gestohlen. — In der Markthalle stahl außerdem ein Taschendieb einer Käuferin eine Handtasche mit 10 Złoty und zwei Schlüsseln.

§ **Ein dreister Fahrraddiebstahl** wurde im Flur des Hauses ul. Cieszkowskiego (Moltkestraße) 20 verübt. Ein Laufbursche der Firma Bracia Mateccy hatte in dem Hause zu tun und stellte im Flur sein Rad unter. Als der Bote nach einiger Zeit sein Rad wieder besteigen wollte, war es bereits verschwunden. Der Diebstahl war in den Nachmittagstunden, in denen recht lebhafter Verkehr herrschte, verübt worden.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum Sonnabend wurde in das Friseurgeschäft von Josef Woźniak, Sienkiewicza (Mittelstraße) 22, ein Einbruch verübt. Den Tätern fielen 10 Arbeitsmäntel, eine elektrische Haarschneidemaschine und anderes Werkzeug im Werte von 450 Złoty in die Hände. — Aus dem Keller des Hausbesitzer Anton Przybilski, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 28, stahlen Einbrecher 28 Flaschen Wein im Werte von 250 Złoty. Ferner drangen die gleichen Täter in sieben andere Keller desselben Hauses ein. Wieviel hierbei gestohlen wurde, steht noch nicht fest. — Wie der Besitzer der Schuhwarenfabrik „Minerwa" der Polizei mitteilte, ist er durch Angestellte schwer geschädigt worden, die systematisch Lederstücke entwendeten. Die Täter sind der Polizei bekannt. — Eine Damen-Armbanduhr im Werte von 120 Złoty wurde aus der Wohnung von Piotr Taraś, Władysława Bozy 16, gestohlen.

§ **Angerempelt und blutig geschlagen** wurde Jan Mucha, Nowodworska (Neuhöferstraße) 13. Als er in das genannte Haus gehen wollte, fiel ein Mann über ihn her, schlug auf ihn ein und flüchtete dann. Der Überfallene mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Grabkreuze und Marmorplatten vom Friedhof gestohlen

ss **Znin**, 4. April. Auf dem Friedhof in Góra wurde letztens ein frecher Diebstahl verübt. Drei Täter waren mit einem Zweispännerwagen vor den Friedhof gefahren, luden Grabplatten aus Zement und Sandstein, Mamorkreuze, Christusfiguren aus Bronze und Metall auf und verschwanden damit ungesehen im Dunkel der Nacht. Im Laufe der polizeilichen Untersuchungen wurden als Friedhofsschänder die drei Einwohner Roch Siódmiak, Stanisław Gil und Jan Chlebowski aus Obielewo, Kreis Schubin, ermittelt. Während die ersten beiden in Haft genommen werden konnten, ergriff der dritte die Flucht. Die gestohlenen Gegenstände hatten die Täter bei Siódmiak auf dem Boden und unter dem Stroh in der Scheune versteckt. Ferner wurde festgestellt, daß Siódmiak der Anführer der Diebesbande ist. Indem er seinen Komplicen vorher reichlich Alkohol gespendet hatte, waren jene zu diesem gemeinen Diebstahl verleitet worden.

R **Filehne** (Wieleń), 5. April. Am 7. April findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt:

In Bronitz hatten Diebe dem Besitzer Grätzmacher vier Kaninchen gestohlen und dabei die Lage des Schweinestalles erkundet. Sie versuchten in nächster Nacht dort Beute zu machen. Der älteste Sohn des G. konnte die Diebe verscheuchen.

z **Inowrocław**, 5. April. Durch einen Taschendieb bestohlen wurde auf dem Bahnhof das Fräulein Anna Rosanke als sie in den Zug einstieg. Der unerkannt entkommene Täter durchschnitt den Riemen der Handtasche, in der sich etwa 50 Złoty befanden.

Der 25jährige Eisenbahner Jerzyk Głowacki fuhr auf dem Motorrad von Pakosch nach Inowrocław. Er hatte ein junges Mädchen auf dem Soziussitz mitgenommen. Kurz vor der Eisenbahnbrücke geriet das Motorrad ins Schleudern und überschlug sich. Während das Mädchen mit leichteren Verletzungen davonkam, ist Głowacki mit schweren inneren Verletzungen ins hiesige Krankenhaus geschafft worden.

Nach den letzten statistischen Angaben betrug die Einwohnerzahl der Stadt Inowrocław 38 476 Personen. Hiervon sind: 37 307 Polen, 913 Deutsche, 181 Juden und 75 Ausländer. — Im Standesamt wurden im Jahre 1936 beurkundet: 278 Trauungen, 893 Geburten und 572 Sterbefälle.

ss **Kruschwitz** (Kruszwica), 5. April. In der Nacht zum Sonnabend wurde ein dreister Diebstahl verübt. In die Wohnung der 75jährigen Fleischerfrau Antonina Zielińska drangen Diebe ein und stahlen 1200 Złoty Bargeld und zwei Damenuhren. Beim Verlassen der Wohnung wurden die Täter aber bemerkt, worauf sie der alten Frau ein Kissen auf das Gesicht warfen. Unerkannt konnten sie die Flucht ergreifen. Der Polizei gelang es, die Täter zu ermitteln.

Feuer vernichtete bei der Witwe Ratayczak in Bitterfeld (Gorszke Pole) das gesamte Anwesen. Die herbeigeeilte Pudewitzer Motorspritze konnte einen Teil des Wohnhauses, das schon zur Hälfte niedergebrannt war, retten.

ss **Mogilno**, 5. April. Am Freitag und Sonnabend weilte der Posener Wojewode, Oberst Maruszewski, im Kreise Mogilno. In Begleitung des Kreisstarosten Zenkteler besichtigte er in Tremessen den Magistrat und das Kloster, in Mogilno die Starostei und das Finanzamt und in Strelno den Magistrat und das Burggericht.

ss **Mogilno**, 4. April. In der Zeit vom 10. bis 26. April einschließlich findet hier im Dom Katolicki die amtliche Prüfung der Maße, Waagen und Gewichte für die Stadt sowie folgende Ortschaften und Gutsbezirke statt: Czarnotul, Skrzeszewo, Szczeglin, Dąbrówka, Goryszewo, Podgaj, Olsza, Bystrzyca, Strzelce, Świerkowiec, Wiecanowo, Twierdzin, Żabno, Żabienko, Padniewko, Szerzawy, Baba und Wszedzień.

Da der Kreisarzt Dr. Truszczyński in der Zeit vom 5. bis 17. April an einem Kursus teilnimmt, vertritt ihn der Kreisarzt Dr. Wasilewski aus Inowrocław, der Interessenten am Mittwoch und Sonnabend zwischen 8,15 und 9,15 Uhr im Starostwo, Zimmer 13, empfangen wird.

Der Kreisausschuß verpachtet 4½ Morgen an der Eisenbahn gelegenes Ackerland auf ein Jahr. Offerten sind sofort an den Kreisausschuß mit der Aufschrift „Oferta na wydzierżawienie gruntu" einzureichen.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 5. April. Wie der Kreisstarost bekanntgibt, hat die Großpolnische Landwirtschaftskammer für den Kreis Wirsitz Bullen- und Eberbesichtigungen angeordnet, die im Kreise wie folgt stattfinden: Am Mittwoch, dem 7. März in Nieżychowo, Dębówko Nowe, Białośliwie, Pobórka Wielka, Brzostowo, Grabówno, Wysoka, Badecz und Młotkowo, am Donnerstag, dem 8. März in Wirsitz, Kosztowo, Falmierowo, Osiek, Sadki, Radzicz, Samostrzel, Olszewko und Dębowo, am Freitag, dem 9. April in Wiktorówko, Łobżenica, Dzwierszno, Runowo Kreis, Zabartowo, Mrocza, Drzewianowo, Wąwelno und Kosowo, am 10. April in Trzeciewnica, Nakło, Paterek und Witosław. Die Besitzer von Bullen und Eber sind verpflichtet, die Tiere nach Vollendung des 6. Monats der Gemeindeverwaltung zu melden bzw. zur Besichtigung vorzuführen. Nicht vorgeführt zu werden brauchen Bullen und Eber, die in ein Herdbuch eingetragen sind und zum Decken der eigenen Kühe und Sauen verwendet werden. Die Tiere sind in sauberem Zustande vorzuführen. Besitzer von Tieren, die diese nicht anmelden bzw. zur Besichtigung vorführen, werden bestraft.

Das Bauholz von den Tribünen wird vom Kreisausschuß am Mittwoch, dem 7. April, vormittags 10 Uhr auf dem Platz neben dem Kinderheim meistbietend versteigert.

Die Bank der kleinen Leute.

Warenhaus mit über 10 000 Besitzern.

Besuch im Lombard.

Bromberg, 2. April.

Warenhäuser mit ein und mehreren Besitzern sind gewiß nichts Unbekanntes. Aber ein Warenhaus, von dem über 10 000 Personen sagen können, daß sie dort Besitz haben, das gibt es nicht so oft. Bromberg kann auf ein solches Haus verweisen — jedoch keineswegs mit Stolz, denn das Städtische Pfandleihamt ist mit seinen vielen Klienten nur ein Beweis für die schwierige Lage, in der sich viele Bürger Brombergs und viele Bewohner der Umgebung befinden. Die schwere Zeit zwingt sie, die verschiedensten Gegenstände dort zu versetzen. Und wenn man durch die einzelnen Abteilungen dieses Pfandleihamtes geht, so hat man Eindruck, durch ein Warenhaus zu gehen: Alles, aber auch alles können Sie dort sehen.

Da ist z. B. die Abteilung Pelze. Sie erlebt gerade jetzt in der Jahreszeit, da das Thermometer ansteigt und die Pelze nicht mehr gebraucht werden, ihre große Saison. Jetzt bringt man die Pelze in das Pfandleihamt, erhält einen netten Batzen Geld dafür, der für das nächste Frühjahrskostüm reicht, hat außerdem die Gewißheit, daß der Pelz ebenso vor Dieben sicher ist wie vor Motten — denn für Sicherheit und gute Konservierung wird im Lombard Miejski gesorgt. Im Herbst, oder wenn die Kälte ihren Einzug hält, dann holen — in den meisten Fällen wenigstens — die Besitzer die wärmenden Pelze wieder ab — um das Frühjahrskostüm zu versetzen!

Eine andere große Abteilung ist die der Grammophone und Schreibmaschinen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß man ein gebrauchtes Grammophon schlecht an den Mann bringen kann, aber in der etwas gesteigerten Temperatur einer Auktion im Pfandleihhaus gibt es für Grammophone bis zu 50 Złoty. 20 Złoty hat der Mann als Gebühr für den Apparat erhalten. Da ihm der Überschuß aus der Auktion außerdem zusteht, erhält er nach der Versteigerung noch etwa 25 Złoty nach Abzug der Gebühren ausgezahlt und ist mit dem Verkauf sicherlich zufrieden.

In der nächsten Abteilung finden wir Mäntel, Wanduhren, Standuhren und Stoffe. Hier spricht den Besucher schon etwas Not an, wenn er manche dieser Mäntel genauer betrachtet, die fast gar keinen Wert mehr darstellen, und für einige wenige Złoty versetzt wurden.

Die Teppichabteilung aber kann sich sehen lassen. Da gibt es große und kleine Stücke und manchen wertvollen Perser, der mehrere Tausend Złoty kostet.

Die größte Abteilung ist wohl die der Nähmaschinen. Auch hier spricht die große Zahl der angebotenen Maschinen (zurzeit 350!) von der Not, die in den Familien herrscht und die Menschen dazu zwingt, diese Maschinen zu versetzen. Über 400 Fahrräder sind auch in den Kellern des Pfandleihamtes aufgestellt und warten, daß ihre Besitzer sie wieder auslösen. Vor dem Hochwasser mußten all diese Räder, um sie vor Beschädigung zu bewahren, aus den Kellern heraufgeschafft werden, denn — das ist die größte Sorge der Beamten dieses Instituts — alle Pfänder müssen wohl behütet werden und dürfen keine Beschädigung erfahren.

Die letzte Abteilung führt billigere Pelze und Reisekoffer. Man sieht, es gibt eigentlich keinen Gegenstand, den man nicht versetzen kann.

Aber die Schatzkammer enthält die größten Werte. In über 1000 Päckchen und Tüten lagern da Gold- und Schmucksachen im Werte von Millionen Złoty. Es würde zu weit führen, all die kleinen Wertobjekte, mit Perlen und Edelsteinen geschmückt, aufzuzählen, die hier abgegeben wurden. Welchen Weg hat so manches Schmuckstück aus den glücklichen Tagen einer Familie zurückgelegt, bis es hierher in den dunklen Raum kam, der heute als Schatzkammer des Pfandleihamtes dient.

Nachdenklich geht man durch die Räume und muß dabei die gute Organisation bewundern, die es ermöglicht, bei jeder Nachfrage in wenigen Minuten unter den tausenden von Pfändern den gewünschten Gegenstand sofort herauszusuchen.

Seit wann gibt es Leihhäuser?

Allgemein ist die Annahme, daß Pfandleihanstalten eine Erfindung der Neuzeit wären. Das ist ein Irrtum. Seit es Geld gibt, gibt es Geldmangel. Das kanonische Recht verbot dem Christen das Nehmen von Zinsen, es wurde als Wucher bezeichnet. So kam es, daß das Kreditwesen bald in die Hände der Juden kam, die dieses Privilegium gehörig auszunutzen verstanden. Um diesen Zustand abzuhelfen, gründeten Franziskanermönche in Perugi in Italien 1462 das erste öffentliche Leihhaus. Im Laufe des 16. Jahrhunderts entstanden Leihhäuser in Nürnberg, in Avignon in Frankreich, 1650 in Hamburg.

Aufgaben der Pfandleihanstalten.

Die Leihhäuser wollen dem Kreditbedürfnis weitester Kreise der Bevölkerung dienen. Es sind gemeinnützige Anstalten, sofern es sich um öffentliche Leihhäuser handelt. Der Kundenkreis der Leihhäuser ist ein anderer als der der Banken. Alle Schichten der Bevölkerung nehmen heute das Leihhaus in Anspruch. Es wird fast nur Konsumkredit gewährt. Er soll das Herabgleiten Bedürftiger in Armut und Elend verhindern. Die öffentlichen Leihhäuser sind jedoch keine Armen-Anstalten. Die Inanspruchnahme eines Leihhauskredits degradiert nicht. Es braucht sich niemand zu schämen, Kredit vom Lombard zu nehmen, da dem Betreffenden kein Geschenk gemacht wird. Er bezahlt für sein Darlehn Zinsen und gibt ein Faustpfand, das den Wert des gewährten Kredits erheblich übersteigt. Während die Banken Kredit (sog. Lombard-Kredit) gegen Effekten, Hypothekenbriefe usw. erteilen, gibt das Leihhaus Kredit gegen hinterlegte Faustpfänder in erster Linie gegen Gegenstände des täglichen Gebrauchs, wie Bekleidungsstücke, Wäsche, Gold- und Silberwaren usw.

Nicht Gewinnabsichten sondern die Verwirklichung von sozialen Gedanken stehen an erster Stelle. Das Leihhaus will den in Not geratenen Mitmenschen durch Kreditgewährung auf Grund eines Faustpfandes helfen und so verhüten, daß sie in Wucherhände fallen. Das ist seine große volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung.

Das Bromberger Leihhaus, das z. Zt. tätig ist, ist eine Abteilung der Kommunal-Sparkasse (Stadt-Sparkasse) und wurde am 1. Dezember 1931 eröffnet. Seit der Eröffnung wurden über 106 000 Kredite gewährt.

Jahr	Zahl der Kredite	in Höhe von
1932	11 598	441 376,50
1933	16 270	574 958,00
1934	20 701	680 876,20
1935	22 547	675 401,00
1936	26 984	688 404,50

Diese Statistik zeigt, wie stark der Umsatz dieses Instituts gestiegen ist im Laufe der Jahre. Interessant ist auch die Tatsache, daß die Pfänder zum größten Teil wieder eingelöst werden. Von 680 876,20 Złoty, die im Jahre 1934 als Kredite ausgegeben wurden, kamen 580 532 Złoty wieder zurück; 1935 waren es 596 368,00 Złoty von 675 407,00 Złoty Krediten und 1936 sogar 623 879,00 Złoty von 688 404,50 Złoty.

Die kleinen Kredite sind natürlich in der Mehrzahl. Aus dem Jahre 1934, einem Mitteljahr, seien hier einige Ziffern angegeben. Kredite unter 10 Złoty wurden gewährt 7604, von 11—20 Złoty 5197, von 21—50 Złoty 4967, von 51—100 Złoty 1801, von 101—200 Złoty 999, von 201—500 Złoty 78 und Kredite über 500 Złoty nur 50.

Man sieht daraus, wie groß die Nachfrage nach kleinen Summen ist, wie vielen Menschen geholfen werden muß mit einigen wenigen Złoty. Es ist deshalb verständlich, daß die Pfandleihhäuser die Bezeichnung „Banken der kleinen Leute" erhalten haben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an

Hans Heinrich von Loga
Marga von Loga
geb. Münster-Schultz.

Wichorze, powiat Chełmno, 5. April 1937. 3067

Markisen-Stoffe
Möbel-Stoffe
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 3107

Gute Schuhwaren
Jezuicka 10. 1395

---

7. 4. 1877 — 60 — 7. 4. 1937

Meiner geehrten Kundschaft gebe ich zur Kenntnis, daß ich
das Geschäft meines verstorbenen Vaters
Richard Schwanke
übernommen habe.
Es wird auch mein Bestreben sein, meine Kundschaft weiterhin mit guter Ware reell zu bedienen, und bitte ich, mir das gleiche Vertrauen zu schenken, das meinem Vater in so großem Maße entgegengebracht wurde. 3075

Wilhelm Schwanke
Essig-, Mostrich- u. Mineralwasserfabrik, Biergroßhandlung
Świecie - Marianki.

Für alle Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erfahren haben,

sage ich von Herzen Dank.

Gertrud Anuschek
geb. Prowe.

Schönsee, im April 1937. 3064

An- und Verkäufe

Hotel im Freistaat Danzig
in einer Kreisstadt, alleiniges Saalgeschäft, mit groß. Saal, Garten u. Kegelbahn, krankheitsh. **sofort zu verkaufen.** Es komm. nur Bewerb. m. ca. 30 000 G in Betracht.
Heinr. Penner, Grundstücksmakler
Neumünsterberg, Freist. Danzig. 3071

Jetzt Pflanzzeit
für Obstbäume, Rosen, Stauden, Erdbeeren, Spargel, Koniferen, Zierbäume und -Sträucher, echten und wilden Wein, Heckenpflanzen u. alles andere Pflanzenmaterial. 2927
Große Auswahl, sehr mäßige Preise.
Robert Böhme Sp. z o. o. Bydgoszcz
ul. Jagiellońska 16. Telefon 3042.

Handelskurse
Neuzeitl. Buchführung, „Definitiv“, 2689
sowie **Stenographie und Schreibmaschine**
G. Vorreau,
Bydgoszcz. M. Focha 10.





bequem, praktisch und preiswert empfiehlt in großer Auswahl
F. Kreski
Gdańska 9.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 Telefon **1304.**

Parzellierungen Vermessungen Ausschließungen
gemäß Art. 4 und 5 der Agrarreform führt aus **vereidigter Landmesser Podhorecki, Bydgoszcz,** Konarskiego 7. Tel. 1666
4014

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu **mäßigem Honorar**
Maschinenschreibarb. werden sorgfältig ausgeführt. 1407
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 2917
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckzat.

Radio-Anlagen billigst
Wir bieten an
z. Liefer. frei Waggon Station Sypniewo
Eichene Zaunpfähle
2 und 3 m lang
prima 3028
Buchennutzkloben
Hartholzkloben und Knüppel z. Brennung
Kiefernkloben
Anfragen an: **Gutsverwaltung Sypniewo k. Więcborka Pomorze**

Hochprima Rotklee
!Posener Herkunft!
mit Ursprungsattesten, garant. 97% Reinheit, sowie sämtliche anderen 1408
Sämereien
zu äußerst günstigen Preisen gibt ab
Landw. Zentralgenossenschaft
Filiale Koronowo.

Landwirte baut Futter!
Die größten Futtermengen vom Morgen bei billigster Aussaat liefert
Runkelrübe „Ideal“
Nach Versuchsergebnissen des Landbundes **Weichselgau** vereinigt sie den Massenertrag der Gelben Eckendorfer und den Tr.-Subst.-Gehalt der Substantia, übertrifft somit im Ertrag an Trockenmasse die
Gelben Eckendorfer um 20 %
Sub tantia um 14 %
Lieferung durch den Anbauer 2803
Gutsbesitzer C. Schmekel-Wiskitno,
p. Wierzchucin król. Kr. Bromberg.
Niederlagen bei **Otto Jortzick, Krone, Schmidt & Schemke, Bromberg.**

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten und Korkplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Gdańska 62. Tel. 2229. 1403

Saat!
Sommerweizen, Hafer, Bohnen — ausverkauft
Weender **Folger** 30%, **Erbse**, anerk. II. Abs., **Isariagerste** 25% (Nachbau) — über Notiz
Saatkartoffeln!
Anerk. Saatgutwirtsch.
Koerberrode
p. Szonowo Szlach. Pom. 3070

Anerkannte Industrie-Modro-Pflanzkartoffeln
zum Preise von 3,50 zł je Ztr., habe in größer. u. klein. Posten abzugeb.
Dom. Frda, post Rytel.

Buschrosen
in 10 schönsten, dieses Jahr noch blühenden Sorten, 2 **Rankrosen** u. 2 **Monatsrosen** für **Gräber** mit Kulturanweisung, inkl. Verpackung u. Porto **für 10.— zł** per Nachnahme versendet. 2149
Rosenschule B. Kahl, Leszno (Wlkp.)

Eine auf Gütern gut eingeführte Persönlichkeit sucht reelle
Abnehmer
für größere Posten Kartoffeln.
— Waggonladungen — Export etc. oder als **Vertreter**
Off. u. **B 1427** an die Deutsche Rundsch. erb.

Heirat

Suche f. meine Cousine, evangel., mit 30 000 zł Vermögen, passenden
Lebensgefährten.
Offerten unter **B 1391** an die Gschst. d. Ztg

Erbe ein. Rittergut, in Pommerell., in gut. Verhältnissen, sucht auf dies. Wege, da es ihm an Damenbekanntsch. mangelt, gebild., junge Dame a. gut. Fam. als
Lebensgefährtin.
Gute Erscheinung und Vermögen von 70 000 zł an aufw. erwünscht. Ernstgemeinte Zuschr. m. Lichtbild u. **W 3022** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bürobedarf
Alles für die Schreibmaschine
alles für die Registratur
Papiere u. Briefumschläge jeder Art
Papierkörbe, Büro-Klemapparate
sämtliche Schreibartikel
beziehen Sie vorteilhaft von
Otto Brewing, Nakło
Buchdruckerei Tel. 175.
Offerten bereitwilligst! 1886

Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume und Koniferen
gibt billigst ab.
Kostenlose fachmännische Beratung bei Neuaufforstungen und deren evtl. Übernahme bei billigster Berechnung.
M. Kornowsky, Forstbaumschule
Sępólno, Pom., Tel. Nr. 52. 2353



Kontobücher
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 3061. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Weltwacht der Deutschen
Sonntagszeitung für das Deutschtum der Erde
Herausgegeben von Bruno Tanzmann

Mitarbeiter u. a. Dr. Paul Rohrbach, Felix Graf Luckner, Edith Gräfin Salburg, Dr. Ernst Wachler
Die Zeitung erscheint im Weltformat und mit künstlerischem Bildschmuck
Preis vierteljährlich: Inland 1.— RM., Ausland 75 Pfennige zuzüglich Porto

Das Reich, Grenzland, u. Überseedeutschtum bilden ein blutverbundenes Weltreich der Deutschen. Deshalb rufen wir alle Deutschen auf Leser der „Weltwacht“ zu werden — Probenummern kostenlos

Weltwacht-Verlag / Hellerau bei Dresden

Ungar. Luzerne, Süßlupinen, Sudangras, Futtermalve, Oelrettich, Sommerraps, sämtl. Klee- u. Grassaaten, Hack- u. Hülsenfrüchte, Gemüse- u. Blumensamen
in analysierter Qualität empfiehlt
Aleksander Szyfter, Poznań,
Samengroßhandlung, ul. Wielka 11.
Tel. 39.04 2504 Tel. 39.94.
Katalog. — Offerten auf Wunsch kostenlos.

Offene Stellen

Jüngerer Gehilfe
firm im Verkauf von Baubeschlägen, Eisenwaren, Stabeisen etc. polnisch und deutsch in Wort und Schrift per bald gesucht. Off. mit Lebenslauf und näh. Angaben an 3055
J. E. Schönenberger
Weiherowo Pom.

Suche per sofort 3030
Jungen Mann
perfekt deutsch-polnisch, Schreibmasch., Stenographie. Schriftl. Bewerbungen an Firma **Ewald Jahnke, Gniew.**

Suche erfahrene, evgl.
Lehrerin
für 2 Kinder im 4. Schuljahr zum 1. September. Gehaltsanspr., Lichtbild, Zeugnisse u. Lebenslauf an 3069
Frau Anneliese Bleeker-Kohlsaat
Stupia Wielka, p. Środa.

Stenotypistin
perfekt dtsch. - polnisch, gesucht. Offert. m. Referenz. u. Gehaltsansprüch. unt. **F 1440** an die Geschst. dieser Ztg.

Kinderfräulein
kathol., m. gut. Schulbild., deutsch u. polnisch sprechend, zu 3 Kindern im Alter von 4 Monat. bis 4 Jahren von sofort
gesucht.
Bewerb. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. erbeten an 3051
Bäckermeister **Kopicki, Puck** powiat Morski.

Suche ab sofort od. spät.
Landwirtin
für größ. Landhaush., nicht unt. 25 Jahr., od. **Haustochter.** Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten. Frau **Prohl, Schnakenburg,** Freistaat Danzig, bei Schiewenhorst. 3072

Stubenmädchen
mit Kochkenntnissen stellt ein 3078
Frau Kant, Wudzynek, p. Kotomierz, p. Bydg.

Junges Mädchen, nicht unter 20 Jahren
zur Erlernung der Hauswirtschaft
bei klein. Taschengeld zum 1. 5. gesucht. Meldungen mit kurzem Lebenslauf erbittet
Dom. Osowiec, 1441
pow. Bydgoszcz.

Stellengesuche

1000 zł Kaution
Ev. Volksgenosse sucht Vertrauensstelle, am liebsten als **Platzmeister** in Ziegelei od. Zementwarenfabr. Gute Zeugn. Angeb. u. **C 3768** an An.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 3063

Energisch. landwirtsch.
Beamter
evangl., 29 J. alt, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, prakt. u. theoret. Ausbildung, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, 10 J. Praxis auf verschied. Gütern, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. 5. 1937 od. später Stellg. Off. unt. **F 2874** an die „Deutsche Rundschau“

Jg. Landwirt sucht Stll. als **Wirtschaft. od. ähnl. Beschäft.** a. Gut. 2898
E. S. Jahnke, Grabowiec
p. Złotorja, pow Toruń.

Junger Mann
ledig, vertraut m. **Buchführg., Korrespondenz,** deutsch, poln., **Maschin.-Techniker,** Kenntnisse i. landw. Betr., willig zu jed. Arbeit, gute Zeugn. u. Kaution, **sucht sofort Stellung.** Off. u. **L 1377** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Jg. Kaufmann
der Kolonialwaren- u. Drogenbranche **sucht Stellung.** Gute Zeugnisse, Kaution vorhand. Gefl. Angeb. u. **G 2666** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Junger Mann
deutsch-kathol., polnisch in Wort und Schrift perfekt, **sucht Stellung** für Eisen, Baumaterialien, Kolonialwaren. Off. u. **C 1429** a. d. G. d. Z.

Gehilfe
a. d. Kolonialwarenbr. **sucht von sof. Stellung.** Offerten unter **K 1376** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Gärtner
22 J. alt, **sucht Stellung als Gehilfe** od. auch **als Selbständ.** ab sofort od. 15. 4. 1431
W. Friebel, Duszniki, pow. Szamotuły.

Schweizer
led., 25 J., sucht Stellg. von sofort oder 15. 4. zu 20 Milchkühen aufwärts, mit Viehkrankheit gut bekannt, gute Zeugnisse vorhanden.
Ignac Wisnewski
Cichoradz, p. Dąbrowa Chełmińska, p. Toruń. 1428

Sohn achtb. Eltern, 17 J. alt, ev., zweispr., der Lust hat das Molkereifach zu erlernen, sucht in größ. Betriebe von sofort oder später Stellung als 1401
Molkerlehrling
Gefl. Zuschrift. erbittet **Fritz Redwanz, Mokre,** pt. Czersk, p. Chojnice.

Erteile
Klavierstunden
außer dem Hause sehr billig. Nehme auch **Stelle als Hilfe im Haushalt** an, auch bei Kindern Beaufsichtigung v. Schularbeit. Off. u. **M 2936** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gebildete Frau
evgl., 35 J. a., **sucht Vertrauensposten,** gleich welcher Art. Gefl. Off. unter **F 3062** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junges besser. Mädel, 26 J. alt, sucht Stellung
als Stütze oder Hausmädchen.
Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **D 1434** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung
als Stütze, a. i. frauenl. Haush., am liebsten im Freist. Danzig, v. sofort oder 15. 4. Zeugn. vorh. Offerten an 3073
W. Fabianski, Swiecie.

Mädchen, selbständ. im Kochen u. allen häusl. Arbeiten
sucht Stellung
vom 15. 4. oder 1. 5. Offerten unter **D 1386** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück in Danzig 3019
wegen Fortzug günstig
zu verkaufen.
Anz. 5—6000 DG od. zł
Brock, Danzig,
Heilige Geistgasse 63.

Privat-Grundstück
52 Mg., guter Boden, sofort zu verkauf. Erforderlich 8000.— zł. Offerten an 2990
Ortwin Scharsitzki,
Wysoka, pow. Wyrzysk.

---

1 Feldscheune
in sehr gutem Bauzustande mit massiver Umwandung (System Müller), Unterkronenziegeldach, 64 m lang, 20 m tief, seitlich 7 m hoch, steht zum sofortigen Abbruch zum Verkauf. Dieselbe kann auch in 2 Hälften veräußert werden. 3049
Dr. Schmidt, Leszno
Wlkp., ul. Lipowa 15.

Scheune 1437
(**Feldscheune**) in Größe etwa 44×16 m auf Abbruch zu **kauf. gesucht.** Desgl. gesucht **Dreschmaschine,** ca. 25-30 Ztr. Stundenleist., **Drillmaschine,** (3 m), **Getreidemäher, Kartoffelsortiermaschine** u. a. Offert. mit Beschreib. u. Preisangabe bitte zu richten an Frau Mühlengutsbesitzer
Wege, Wojsławiec,
p. Rynarzewo, p. Szubin.

Rittergut Książki-Pom. verkauft aus Herdbuchstall 4—6 **tragende bis hochtragde. Färsen.** 3053

---

14 beste Strybjer Ochsen
5jährig, 13—14 Ztr., bei jeder Garantie sind abzugeben.
Offerten unter **E 3050** an die Geschäftsstelle d. Dtsch. Rundschau Bydg.

Suche 3, nur gesunde,
hochtr. Färsen
vom Züchter zu kaufen. Ang. mit Preisangabe an **Bloch, Łaziska,** p. Wągrowiec. 3074

Eßzimmer, Schlafzim. und andere gute Nachlaß-Möbel
offeriert billig 3077
Sala Licytacyjna
Gdańska 42.

Fahrräder, erstklassig. Fabrikate. Fabrikpreise
Sobieskiego 9. W. 6. 1436

Kartoffel - Sortier-Zylinder (Pollert)
Leistung stündlich
bis 2500 Kilo zł 145,—
„ 4750 „ „ 240,—
„ 8000 „ „ 540,—
Frankolieferung!
Markowski, Poznań
Jasna 16. 2709
Landmaschinen.

W. Maulbeeren, bis 1 m Höhe, **Jap. Lärchen,** bis 2 m Höhe, **3jährige Kiefern, A. Roteichen,** bis 2 m Höhe, **1 zahmes Reh** (Jungricke), billigst abzugeben. 3079
F. Pawelschik, Czersk.

Kutschwagen
Arbeitswagen
Rollwagen 1439
zu verk. **Kujawska 5.**

Gebrauchte Drillmaschinen
billig abzugeben:
1 **gebr. „Saxonia“-Drillmaschine,** 3 m, 21 Reih., Zahnstang.-Steuer, m. Stellwerk,
1 **gebr. „Saxonia“-Drillmaschine,** 3 m, 21 Reihen, mit Zahnstangensteuer,
1 **gebr. Schubrad-Drillmaschine,** Fabrikat **Eckert,** Berlin, 3 m, 21 Reihen, mit Zahnstangensteuer
1 **gebr. „Bentzki“-Drillmaschine,** 3 m, 21 Reihen, mit Zahnstangensteuer. 3048
Gebr. Ramme
Bydgoszcz, Grunwaldzka Nr. 24. Tel. 3076, 3079.

Eis. Wendel-Treppe,
22 Stufen, 4.20 m hoch, **z. verk. Dworcowa 14/4.**
1438

Wohnungen

5 Zimm.-Wohnung
1 Treppe, vollständig renoviert, sofort od. z. 1. Mai zu vermieten. **Lemke,** Dworcowa 43.
3076

Komfortable
4-Zim.-Wohng.
mit Bad v. jungem Ehepaar ab 1. 6. gesucht. Off. u. **S 1394** a. d. Gschst. d. Z.

Gr. 3-Z.-Wohng.
Vorortvilla, Glasver., Elektr., Gas, Gartenanteil, Straßenb., z. verm. Besichtigung 13-15. 1390
Wawrzyniaka 15.

---

2 Zimm. u. Küche
zu vermieten. 1392
Warszawska 19, Laden.

Stube mit Küche
zu sofort oder später gesucht. Off. unter **M 1250** an d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Sienkiewicza 31, W. 2.
1356

Pachtungen

Civil-Kasino
Deutsch. Vereinshaus)
Gniezno, ul. Mikołaja 1,
ist per 1. Juli 1937 an einen kautionsfähigen Fachmann neu zu **verpachten.** Näh. Auskunft ert. **Buchh. El. Schröter, Gniezno,** ul. Lecha 1. 3054

Suche möglichst bald
eine Mühle
ganz gleich welcher Antriebskraft, **zu pachten.** Leistungsfähigkeit von 3 bis 8 Tonnen. 1432
Otto Krüger,
Swiętę, p. Sartowice.

Kolonialwaren-Geschäft od. Hausgrundstück
welches sich für solches eignen würde, in mögl. deutscher Gegend, **zu pachten oder kaufen gesucht.** Zuschr. unt. **G 1442** an die Gschst. d. Z.

Freie Stadt Danzig
ZOPPOT
Internationales 2425
SPIELKASINO
Das ganze Jahr geöffnet.
Spielgewinne ausfuhrfrei!

Pommerellen.

6. April.

Welche Kreise liegen in der Grenzzone Pommerellens?

Nachdem in Nr. 6 des „Pomorski Dziennik Wojewodzki" das Gebiet des Grenzstreifens Pommerellens bekanntgegeben worden war, wird jetzt in Nr. 8 desselben Amtsblattes die Grenzzone dieser Wojewodschaft veröffentlicht. Danach umfaßt die Grenzzone Pommerellens folgende Kreise: 1. Strasburg (Brodnica), 2. Konitz (Chojnice), 3. Soldau (Działdowo), 4. den Stadtkreis Gdingen (Gdynia), 5. den Landkreis Graudenz (Grudziądz), 6. den Stadtkreis Graudenz, 7. den Kreis Karthaus (Kartuzy), 8. den Kreis Berent (Kościerzyna), 9. den Kreis Löbau (Lubawa), 10. den Seekreis, 11. den Kreis Zempelburg (Sępólno), 12. den Kreis Schwetz (Świecie), 13. den Kreis Dirschau (Tczew), 14. von dem Kreise Culm (Chełmno) die Gemeinden Blandau (Błędowo), Dorf Culm, Podwitz (Podwiesk) und Rebkau (Robakowo), 15. vom Kreise Stargard (Starogard) die Städte Stargard und Skurcz sowie die die Gemeinden Bobau (Bobowo), Lesnian (Leśna Jania), Lubischow (Lubiechowo), Ossiek (Osiek), Ofen (Piece), Skurcz (Skórcz), Stargard und Hochstüblau (Zblewo), 16. vom Kreise Tuchel (Tuchola) die Stadt Tuchel sowie die Gemeinden Liebenau (Gostyczyn), Groß Kensau (Kęsowo), Legbond (Legbąd), Reetz (Raciąż) und Tuchel, 17. vom Kreise Briesen (Wąbrzeźno) die Stadt Briesen sowie die Gemeinden Dębowa Łąka, Hohenkirch (Książki), Pluschnitz (Płużnica) und Briesen.

Graudenz (Grudziądz)

Deutsche Bühne.

Als vermutlich letztes Stück der laufenden Saison hat die Deutsche Bühne „Wenn die Dorfmusik spielt" von Anton Hamik gewählt und damit einen glücklichen Griff getan. Der österreichische Verfasser nennt dies Werk ein „Spiel mit Musik". Man könnte es auch als Volksstück bezeichnen. Sein Milieu ist das kernige, völkisch unverdorbene Alpenland mit seinem urwüchsigen Bauerntum. Für sentimentales Empfinden ist reichlich gesorgt, und wer verschämt ein Tränlein zerdrücken will, hat dazu Gelegenheit. Andererseits kommt aber auch das Zwerchfell zu seinem Recht. Dafür sorgt in erster Linie das vom Verfasser trefflich zum Ausdruck gebrachte Bauernleben und -treiben mit der Vorführung eines quicklebendigen Kirchweihfestes. Zu einem richtigen solchen Volksfest gehört, wie es heißt, auch eine solenne Rauferei. Und die fehlt hier auch nicht.

In gesanglicher Beziehung stellt das Stück keine besonderen Ansprüche. Doch hört man so manch herzig Liedlein, und die Damsbrücker Musiker — die eine Hauptrolle mitspielen — machen ihre Sach' nicht minder „kunstgerecht". Ein Duett, ein Auftrittssang des Hofmartin von Grumbach und, nicht zuletzt, das drollige Couplet des Jochen erregen Gefallen.

Die Mitwirkenden waren in ihrem Element. An einige der Darsteller traten größere Aufgaben heran. Zum ersten Mal sahen wir Max Goebbels auf der Bühne als Lechnerbauer. Erklärlich, daß er anfänglich eine gewisse Unfreiheit verriet, die aber bald mehr und mehr schwand. Er imponierte durch stattliche Gestalt und dröhnendes Organ, was der Zurschaustellung von Bauernselbstbewußtsein und Herrengefühl zugute kam. Seine Frau (Irmgard Domke), deren Rolle vom Autor ein durchaus passiver, zurückhaltender Charakter auferlegt ist, wußte das Sanftmütige, nur dann und wann mehr Aufwallende gut zur Geltung zu bringen. Als deren Tochter Christel agierte Leni Ritter. Dieser Christel mußte man unbedingt die Echtheit des tiefen Zuneigungsgefühls zu ihrem Hans glauben, das ja denn auch im Zwiespalt zwischen töchterlichem Gehorsam und Liebe zum Auserwählten den Sieg errang. Maria Riedel hatte nur eine ganz kurze Rolle; aber die genügte, um der alten, hinfälligen Heitmüllerin, die ihren Sohn Hans — vergeblich — anfleht, seine Trompete zu lassen und so seine Christel zu erhalten, mütterlich sorgende Züge zu verleihen. Den Hans gab Eddy Kalitzki, der in seiner mit bedeutungsvollsten Aufgabe, opferbereit zu handeln oder seiner Musikliebe treu zu bleiben, gut am Platz war.

Vier Dorfmusikanten verkörperten Herbert Hinz (in leitender Position und mit drolligem Humor), Edmund Gauer (der uns diesmal besonders gut gefiel), Willi Zindl (eine neue Kraft, anscheinend eine recht tüchtige) und Hans Jahr, den wir ja schon oft als ebenso fleißigen wie nicht unbefähigten Darsteller sich haben bewähren sehen. Eine kuriose Gestalt als munterer, etwas naiver und daher gern gehänselter Schneider Hintauf war Willi Mundt; seine Tochter Fraudl, dieses anspruchslose, liebe Mädel, spielte mit treffender Mimik und Charakteristik Irmgard Schmidt. Von Günther Raue als der auf seinen Mammon pochende, aufgeblähte Hofmartin von Grumbach kann man sagen, daß er dieser überaus unangenehmen Figur die nötigen unsympathischen Charakterzüge mit gewohnter Routine und Treffsicherheit zu geben verstand. Einen recht würdigen Pfarrer stellte Arthur Holz auf die Bühne. Nach langjähriger Abwesenheit begrüßten wir diesen Darsteller, der früher bei uns mehrfach Proben guter Begabung abgelegt hat, freudigen Gefühls. Viktor Scheierkes Jochen war eine famose Leistung. Einen solchen einerseits ein bißchen blöd erscheinenden, dann aber wieder recht verschlagenen und bei alledem doch gutartigen und hilfsbereiten Charakter mit einem Schuß verkniffenen Humors und mit urkomischer Mimik zu bringen, — das vermag eben nur Scheierke. Seine „Herzensdame", die mundgewandte, kecke und den schmachtenden Jochen anfänglich, freilich nur getarnt, so schnöd behandelnde Kathrin, lag bei Lisbeth Schulz in besten Händen. Ein lieber, guter Junge war der kleine Xaver (Kurt Stothut). — Dialektschwierigkeiten wurden im ganzen gut überwunden.

Damit nicht genug, gab es noch sonstige Dorfmusikanten, Dorfbewohner und Kinder, ein also ungewöhnlich großes Aufgebot an Mitwirkenden. Gemütvoll und lustig war der, von K. Serkbeil eingeübte Ländler bei der Kirchweih, bunt und vielseitig die Ausstattung der Bühne hierbei, wie auch gut im Wohnhause des begüterten Lechnerbauers. Die Regie führten Bernhard Müller und Viktor Scheierke, die Inspektion Oswald Schulz. Das erfreulich zahlreiche Publikum hatte an dem gemüt- und humorvollen, aber auch tiefen Erntes nicht entbehrende Stück ersichtlich größtes Gefallen und kargte denn auch nicht mit dem verdienten Beifall. Gewiß werden dieser Erstaufführung noch mehrere weitere folgen. Das Stück verdient es wirklich. *

× **Abwesenheit des Stadtarztes.** Der Stadtarzt Dr. Smigielski ist von jetzt ab bis zum 17. d. M. verreist. Er wird von Kreisarzt Dr. Lachowski während dieser Zeit vertreten. Er hat täglich von 8—11 Uhr in seinem Ordinationszimmer, Rhedenerstraße (Gen. Hallera) 26, Sprechstunden. *

× **Vorsicht!** Um einen Betrag von 66 Złoty bestohlen wurde ein hiesiger, in der Culmerstraße (Chełmińska) wohnhafter Mitbürger. Als Diebin bezeichnete er eine in der Oberbergstraße (Nadgórna) wohnhafte weibliche Person. *

× **Zu Ehren nationaler Helden aus dem Handwerk,** wie des Schuhmachers Kiliński und des Tischlers Józef Sierakowski sowie anderer, die während der Kocimskischen Insurrektion die Warschauer Handwerker gegen die Russen organisierten, veranstaltete die Fleischerinnung im Verein selbständiger Handwerker Sonntag eine Feierlichkeit. Nach einer Frühmesse in der Pfarrkirche erfolgte am Denkmal auf dem Markt eine Kranzniederlegung. Um 11 Uhr sah man einen stattlichen Umzug, voran Fleischergesellen in ihrer weißen Berufskleidung und in stattlicher Anzahl zu Pferde, und hinterher Innungen mit Fahnen, sowie mehrere geschmückte Wagen mit in Trachten der damaligen Zeit gekleideten Kämpfern, durch die Straßen ziehen. Abends fand im Stadttheater eine Festlichkeit zur Ehrung der genannten polnischen Nationalhelden aus dem Jahre 1794 statt. *

× **Auf frischer Tat ertappt** wurde bei einem Diebstahl in der Wohnung von Benon Pfahl, Gartenstraße (Ogrodowa) 27, Mieczysław Szymkowa aus Lemberg. Er hatte bereits 70 Złoty Geld, eine goldene Damenuhr und zwei Ringe erbeutet. — Um einen Arbeitswagen im Werte von 200 Złoty bestohlen wurde nachts Ernst Jasmer, Paderewskistraße 29. *

× **Unschädlich gemachte Diebes- und Hehlergesellschaft.** Der Kriminalpolizei ist es letzter Tage gelungen, ein Spitzbubenkonsortium nebst seinen Hehlern zu ermitteln. Dessen Mitglieder haben eine große Zahl von Diebstählen verübt, und zwar nicht nur in Graudenz, sondern auch in anderen Städten. Nachgewiesen sind ihnen bis jetzt 16 Wohnungseinbrüche, bei denen Beute im Gesamtwerte von rund 3500 Złoty gemacht worden ist. Die Mehrzahl der gestohlenen Sachen konnte bei Hehlern aufgefunden und den Besitzern zurückerstattet werden. Haupttäter der Bande sind Jan Białojahn, Fr. Górecki, Ignacy Buch, Bron. Budziński und Edmund Konieczka, alle in Graudenz wohnhaft. Sie haben ihre Schuld eingestanden und sitzen im Gefängnis. Als Hehler ist eine erhebliche Zahl von Personen, zur Hälfte etwa weibliche, festgestellt worden. Im ganzen werden sich 22 Angeklagte in dieser Angelegenheit zu verantworten haben. *

× **Ein Schwindler,** der einen hellen, guten Anzug trägt, mangelhaft polnisch spricht und sich Kreilich nennt, hat es verstanden, der Inhaberin eines Lebensmittelgeschäfts auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) Nr. 23, Frau Skalska einmal 5 und ein weiteres Mal 10 Złoty für vom Bäckermeister Strzyżewicz gelieferte Backware abzulocken und darüber als angeblicher Gehilfe des St. zu quittieren. Als dann der Bäckermeister selbst kam, um das Geld für seine Backware zu holen, kam der Schwindel heraus. *

× **Wieder ein Brand im Landkreise.** Auf dem Grundstück des Rechtsanwalts Foege in Szembruk (Gr. Schönbruck) brannte am Sonntag gegen 3 Uhr ein Arbeiterwohnhaus nieder. Der Schaden wird mit etwa 6000 Złoty berechnet. Als Ursache liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor, als deren vermeintlicher Täter ein gewisser Grzegorz Ruchniot festgenommen wurde. Das eingeäscherte Gebäude war versichert. *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 17 Zentimeter und betrug 4,01 Meter über Normal. — Auf der Strecke Warschau—Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Pospieszny" und „Witeż" sowie die Schleppdampfer „Konarski" mit zwei leeren Kähnen, „Żubr" ohne Schlepplast und „Kozietulski" mit drei leeren Kähnen, auf der Strecke Danzig—Warschau bezw. Dirschau—Warschau die Personen- und Güterdampfer „Eleonora" und „Mars" bezw. „Jagiełło", „Reduta Ordona" und „Fredro". Aus Gdingen traf ein der Schleppdampfer „Katowice" mit je einem Kahn mit Sammelgütern und Makulatur, aus Plock der Schlepper „Gdynia" mit zwei leeren Kähnen. Es liefen aus die Schleppdampfer: „Spółdzielnia Wisła" mit zwei Kähnen mit Zucker, „Pilice" und „Katowice" mit drei Kähnen mit Sammelgütern nach Warschau, „Nadzieja" mit einem Kahn mit Öl und Getreide und zwei leeren Kähnen nach Danzig, ferner „Ursula" mit einem Kahn mit Zucker nach Nieszawa, und schließlich „Wiktorja" und „Kopernik" ohne Schlepplasten nach Plock. **

v **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet laut amtlicher Bekanntgabe am Mittwoch, 7. April, um 18 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses statt. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß tagte bereits am Montag um die gleiche Uhrzeit. **

v **Die Wojewodschaftstagung** der Delegierten der Haus- und Grundbesitzervereine des pommerellischen Bezirks fand am Sonntag im Artushof in Thorn unter dem Vorsitz des Bezirkspräses Direktor Schmidt aus Thorn statt. Die Teilnahme der Delegierten war verhältnismäßig schwach. Der durch den Bezirksvorstand gestellte Antrag in Sachen des Beitritts zu dem Lager des Obersten Koc wurde verworfen. **

‡ **Sein 50jähriges Geschäftsjubiläum** beging, wie wir leider verspätet erfahren, am 1. April nach 63jähriger Tätigkeit als Photograph Heinrich Gerdom, ul. Św. Katarzyny (Katharinenstraße) 8. Der im 78. Lebensjahr stehende Jubilar, der sich noch voller körperlicher und geistiger Frische erfreut, war zu deutscher Zeit langjähriger Obermeister der von ihm begründeten Photographen-Zwangsinnung. Ebenso war er Begründer der Photographen-Sterbekasse, die heute noch in Deutschland besteht. Herr Gerdom fungierte gleichfalls lange Zeit als Prüfungsmeister in der Handwerkskammer und hatte bis in sein hohes Alter hinein den Vorsitz im Haus- und Grundbesitzerverein Thorn inne, um den er sich große Verdienste erworben hat. Wir wünschen dem Jubilar von Herzen Glück und Erfolg für seinen geschäftlichen Betrieb und gleichzeitig einen gesunden und sonnigen Lebensabend! **

‡ **Kino „Świt".** Der deutschsprachige Ufa-Film „So endete eine Liebe" führt uns in das unglückliche Österreich des Jahres 1810, das schwer unter dem ihm von Napoleon I. bereiteten Los zu leiden hat. Der Korse, der sich nach fünfzehnjähriger Ehe von der Kaiserin Josefine trennt, da sie ihm den ersehnten Thronfolger nicht schenken kann, sucht eine andere, jüngere Gemahlin und der in Österreich allmächtig schaltende und waltende Graf Metternich (Gustav Gründgens) hat dafür die Erzherzogin Marie-Louise (Paula Wessely), Tochter Kaiser Franz I., ausersehen. Wie er die neunzehnjährige Prinzessin zur Aufgabe ihrer ersten und großen Liebe zwingt, die dem Fürsten Modena (Willy Forst) gilt, das behandelt dies Filmwerk in packendster Weise. Darstellung, Photographie, Musik und Ton stehen auf hoher Stufe und machen es neben dem allgemein interessierenden Inhalt erklärlich, daß der Film auch hier volle Häuser findet. Neben einem landeskundlichen Film zeigt das Beiprogramm noch eine aktuelle Wochenschau. **

‡ **Das Alte stürzt.** Im Stadtpark wird der schmiedeeiserne Pavillon oberhalb der breiten Freitreppe, von wo man den wunderschönen Blick über den Toten Weichselarm, die Kämpen und den Weichselstrom nach Podgorz hat, zur Zeit abgerissen. Der Platz wird neu vermessen und soll in Kürze der Aufstellung des Denkmals des hiesigen Ballon-Bataillons dienen, wobei auch neue gärtnerische Anlagen dortselbst entstehen werden. Die Jugend wird das Schwinden des Pavillons, der zu den beliebtesten Tummelplätzen von Generationen gehörte, gewiß sehr bedauern und aus diesem Grunde wäre es wünschenswert, wenn man ihn an anderer Stelle wieder erstehen ließe. Nebenbei gesagt, gewährte er auch bei plötzlichen Regenfällen guten Schutz gegen die Nässe von oben und unten, so daß man ihn der Bürgerschaft auch schon aus diesem praktischen Grunde noch erhalten sollte. **

Konitz (Chojnice)

ik **Der Katholische Arbeiterverein** hielt am Sonntag im Hotel Engel eine Versammlung ab, an der der Bezirkspräses Domian-Pelplin teilnahm. Letzterer behandelte in längerer Ausführung die Themen: „Der Wert des Menschen", „Die heutige Zeit" und „Zurück zum Evangelium".

rs **Aufgeklärter Ladeneinbruch.** Der hiesigen Polizei gelang es, den unlängst verübten Einbruch in das Kolonialwarengeschäft von Pałabicki in der Bütowerstraße aufzuklären. Als Täter wurde ein gewisser Gradowski aus Rittel ermittelt, der auch den Einbruch eingestanden hat. Ob auf sein Konto auch die übrigen Ladeneinbrüche kommen, wird die Untersuchung ergeben. +

rs **Werkzeugdiebstahl.** Dem Tischler Musolf in Adl. Briesen wurde in einer der letzten Nächte eine Hobelbank, verschiedene Hobel und Sägen gestohlen. Als Täter wurde von der Polizei bald ein Mann namens Wróblewski ermittelt, der die gestohlenen Sachen auf einem Felde verwahrt hatte. +

---

op **Briesen** (Wąbrzeźno), 5. April. Wie wir erfahren, findet in nächster Zeit die Gründung eines Jagdverbandes statt, der sämtliche bisherigen Vereine und Verbände dieser Art umfassen wird. Nach der projektierten Novelle des Jagdgesetzes dürfen in Zukunft nur Mitglieder eines solchen Verbandes Jagdgebiete pachten, Jagd ausüben und nur diese erhalten eine Jagdkarte. Im Zusammenhang hiermit findet am 10. April im Hotel „Briesener Hof" eine Versammlung statt.

Bei dem Besitzer Chałajec in Schönbrot vernichtete ein Schadenfeuer die Scheune.

Dem Postbeamten Zygmunt Szterka wurde in diesen Tagen sein Fahrrad gestohlen.

v **Culmsee** (Chełmża), 5. April. Am Sonnabend wurden zwei neunjährige Mädchen, Felicja Żurawska und Elżbieta Lasecka, an der Ecke der Toruńska und Paderewskiego von einem aus Brąchnowo stammenden Fuhrwerk überfahren. Der Erstgenannten ging ein Rad über die Schulter und kam sie hierbei mit geringfügigen allgemeinen Körperverletzungen davon, die Lasecka erlitt lediglich Hautabschürfungen an den Beinen. Der Unfall ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung.

Vor der hiesigen Zuckerfabrik kam es am Sonnabend zu einer wüsten Schlägerei zwischen einigen Arbeitern, wobei das Mitglied des Arbeiterausschusses der Zuckerfabrik Władysław Krzywdziński empfindlich verprügelt wurde. Schließlich schritt die Polizei ein und trennte die kämpfenden Parteien.

rs **Czersk**, 5. April. Der Kreisverwaltung ist es gelungen, Subventionen für Notstandsarbeiten zu erlangen, so daß wenigstens ein Teil der ca. 2000 Arbeitslosen in Czersk Beschäftigung findet. An der Regulierung des Flusses Struge sollen sieben Schachtmeister und ca. 200 Mann und am Bau des Marktplatzes zwei Schachtmeister mit 60 Mann eingesetzt werden.

rs **Czersk**, 4. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde ein Nachtrag zum Etat 1936/37 genehmigt. Die folgenden Beratungen betrafen die Arbeitslosenfrage.

In das Lager einer Kunstdüngerhandlung in Czersk kam ein Landwirt aus Schöndorf und verlangte laut vorgelegter Quittung die Herausgabe von 20 Zentnern Kainit. Der Lagerverwalter untersuchte jedoch die Quittung genau und stellte fest, daß die Null von dem Landwirt selbst zugeschrieben war. Es wurde ein Verfahren wegen versuchten Betruges und Urkundenfälschung eingeleitet.

de **Dirschau**, 5. April. Durch ein Rundschreiben des Finanzministers haben die Finanzkammern die Anweisung erhalten, Anträge auf Erleichterungen bei der Auslösung der Gewerbepatente für das Jahr 1937, desgleichen auch noch zu erledigende Anträge der letzten Jahre jetzt zu regulieren. Zusammenhängend damit werden folgende Punkte bekanntgegeben: 1. Die obenerwähnten Ämter sind berechtigt, den Antragstellern die im Zusammenhang mit der verspäteten Einreichung der Anträge um Erleichterung, entstandenen Strafen zu erlassen. 2. Bei wirtschaftlich begründeten Fällen oder solchen, wo eine besondere Berücksichtigung angebracht ist, sind die Finanzkammern (Izby Skarbowe) auf Grund der Anträge berechtigt, Erleichterungen, die nicht unter die bestehenden Gesetze fallen, beim Einlösen der Gewerbepatente zu gewähren. Dasgleiche trifft für die Patente der vergangenen Jahre zu. Falls bei der Einlösung des zustehenden Patentes die Betriebe ihre Unrentabilität oder Erschütterung der Existenzen nachweisen können, dürfen ebenfalls Erleichterungen gewährt werden. 3. Falls Erleichterungen erteilt werden, kann die Finanzkammer ihre bestehenden Verfügungen aufheben, auch die Strafen (Verzugszinsen) erlassen. 4. Die Anträge auf Erleichterungen dürfen nur an die Finanzkammern, nicht aber an das Finanzministerium eingereicht werden, da sonst eine unnötige Verzögerung eintritt. — Die Steuerämter (Urzędy Skarbowe) sind angewiesen worden, den Antragstellern und Steuerzahlern die notwendige Information zu erteilen.

n **Gollub**, 5. April. In der Zeit vom 1. bis 31. März d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt zur Anmeldung: sieben Geburten weiblichen und drei Geburten männlichen Geschlechts. In derselben Zeit wurden drei Todesfälle verzeichnet und fünf Eheschließungen vollzogen.

V **Kamin** Kamień-Pom.), 5. April. Die Sozialversicherung gibt bekannt, daß sämtliche bei ihr versicherten Personen aus Kamin und Umgegend sich ab 1. April d. J. betreffs Heilhilfe an Dr. Fucić in Zempelburg zu wenden haben.

h **Neumark** (Nowemiasto), 5. April. Laut einer Verfügung des Innenministeriums vom 28. Februar d. J. veröffentlicht im Monitor Polski Nr. 69 vom 25. März d. J. ist der amtliche Name der Kreisstadt Nowemiasto nad Drwęcą in Nowe Miasto Lubawskie umgeändert worden.

Nachts drangen Diebe in die Vorratskammer des Landwirts Ludwig Klatt in Radomno ein und entwendeten 7 Laib Brot, 20 Pfund Weizenmehl, 40 Pfund Haferschrot und einen Pelz. — In Schwarzenau (Szwarcenowo) stahlen bisher unbekannte Diebe der Frau Majewska Damengarderobe im Werte von 700 Zloty. — Dem Landwirt Fr. Gilgengast in Lipinken (Lipinki) wurde nachts ein Schwein im Gewicht von 180 Pfund aus einem unverschlossenen Stall gestohlen. — Dem Förster Krajewski in Lonkorsch (Łakorz) wurden nachts 11 Rassehühner gestohlen.

e **Kokocko**, 5. April. Die Ortsgruppe Czarze des Landbundes hielt am Sonntag eine Versammlung in den Räumen des Herrn Schiemann ab, welche gut besucht war. Es wurde eine Heilhilfe gegründet, welche die Bauern vor größeren Unkosten bewahrt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 5. April. Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 15. bis 27. März acht Geburten männlichen und sieben weiblichen Geschlechts, 10 Todesfälle und sieben Eheschließungen registriert.

Wegen Verächtlichmachung der Polizei wurde Jan Dzierziński aus Putzig von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

f **Strasburg** (Brodnica), 5. April. Am letzten Sonnabend gab die Deutsche Bühne Thorn im Hotel de Rome ein Gastspiel. Der große Saal war völlig überfüllt. Zur Aufführung gelangte das Soldatenstück „Der Etappenhase“ von Bunje. Das bereits auf vielen Bühnen mit großem Erfolg aufgeführte Stück voll urwüchsigen, derben Volkshumors verfehlte auch hier nicht seine Wirkung. Der zum Schluß immer wieder aufbrausende Applaus war der Dank des Publikums an die Mitwirkenden. Der Aufführung schloß sich ein allgemeiner Tanz an, der bis in die frühen Morgenstunden währte.

V **Vandsburg** (Więcbork), 5. April. Die hiesige Ortsgruppe der Landbundjugend veranstaltete eine Osterfeier, die gut besucht war.

Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hier am Dienstag, dem 13. d. M. statt.

Dem Landwirt Quast in Sitno wurden des Nachts zwei Schweine aus dem Stall gestohlen.

Ein Lichtbildervortrag fand am Sonntag nachmittag im Gemeinschaftssaale zu Perpersin statt, den Evangelist Pankratz-Vandsburg hielt. Es wurden Folgen des überreichen Alkoholgenusses in dem Vortrag geschildert.

Freie Stadt Danzig.

Neue Geschäftsverteilung im Danziger Senat.

Nach dem Ausscheiden des Senators Batzer hat der Danziger Senat folgende Änderungen in der Geschäftsverteilung vorgenommen:

Die Senatsabteilung für Volksaufklärung und Propaganda ist aufgelöst worden. Die Angelegenheiten „Rundfunk und Film“ mit dem Landessender Danzig sind auf die von Senator Boeck geleitete Abteilung für Volksbildung, Wissenschaft, Kunst und Kirchenwesen übergegangen. Die Pressestelle des Senats ist dem Präsidenten des Senats unmittelbar unterstellt worden. Für die dem Staat obliegenden Aufgaben auf dem Gebiet der NSV und des Winterhilfswerks ist jetzt die Abteilung für Soziales zuständig. Die übrigen Sachgebiete der bisherigen Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda bilden eine neue Senatsabteilung mit der Bezeichnung „Abteilung für Werbung“, die dem Senator Dr. Schimmel unterstellt ist. Sein ständiger Vertreter ist Senator Dr. Hoppenrath, leitender Sachbearbeiter der neuen Abteilung Regierungs- und Volkswirtschaftsrat Dr. Peiser.

Die Leitung der Abteilung für Soziales hat der Senat dem Senator Dr. Großmann übertragen und zum leitenden Sachbearbeiter dieser Abteilung den Oberstudiendirektor Beyl bestellt, der zugleich, wie bereits bekannt, als Staatskommissar für die gesamte Freie Wohlfahrtspflege in der Freien Stadt Danzig und für das Winterhilfswerk eingesetzt worden ist.

Gesunde Finanzlage in Danzig.

Im Danziger Gesetzblatt vom 30. 3. 37 wird der Staatshaushaltsplan für das Etatsjahr 1937/38 verkündet. Die Veröffentlichung erfolgt auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 24. Juni 1933. Der Haushalt für die Stadtgemeinde tritt auf Grund des Gesetzes über die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadtgemeinde Danzig ebenfalls am 1. 4. 37 in Kraft.

Wie in den Jahren seit der Machtübernahme, so legt der Senat auch in diesem Jahre einen ausgeglichenen Haushalt für Staat und Stadt vor. Beim Staat schließt der Ordentliche Haushalt in Einnahme und Ausgabe mit 115 059 120 Gulden und der Außerordentliche Haushalt mit 123 100 Gulden ab. Bei der Stadt ist ein Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben mit 75 438 270 Gulden erzielt.

Gegenüber dem Vorjahr konnten die Abschlußzahlen um rund 2 Millionen Gulden verringert werden. Damit hat der nationalsozialistische Senat erneut sein Streben nach äußerster Sparsamkeit unter Beweis gestellt. Dieses Ergebnis ist umso bemerkenswerter, als bereits im Vorjahre rund 8 Millionen Gulden eingespart werden konnten. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß die Veröffentlichung des Haushalts rechtzeitig am Schluß des alten Haushaltsjahres erfolgt. Es ist deshalb nicht notwendig, wie so oft in früheren Zeiten, zunächst mit Notetats zu wirtschaften, die eine klare und ordnungsmäßige Finanzgebarung verhindern. Damit hat die Danziger Bevölkerung die Gewißheit, daß eine durchsichtige und peinlich genaue Finanzwirtschaft betrieben wird.

Der Haushaltsplan ist ein Ausdruck der gesunden Finanzlage in Danzig und beweist, daß es der Nationalsozialistischen Regierung gelungen ist, eine ordnungsmäßige und sparsame Finanzgebarung durchzuführen.

Die Verdrängung der deutschstämmigen Eisenbahner bei der polnischen Staatsbahn in Danzig.

Bei einem Kameradschaftsabend der deutschstämmigen Eisenbahner in Danzig wies Gaufachschaftsleiter und Volkstagsabgeordneter Paul Nicklas auf die bedauerliche Entwicklung der Zahl der Beschäftigten bei der polnischen Staatsbahn in Danzig hin. Seit dem Jahre 1921 ist die Zahl der polnischen Eisenbahner im Lohnverhältnis von 3 Prozent auf 82 und im Beamtenverhältnis von 3 Prozent auf 62 Prozent gestiegen.

Förderung der Verbindungen nach dem deutschen Osten.

Zweihundert Reichsbahnabfertigungsbeamte aus allen deutschen Gauen, die sich unter Führung von Ministerialrat Dr. Ebhardt auf einer vom Reichsverkehrsminister veranstalteten Ostlandfahrt befinden, trafen am Sonntag früh in Danzig ein. In der ehrwürdigen Halle des Artushofes wurden sie von Senatspräsident Greiser namens der Danziger Regierung feierlich begrüßt, wobei der Senatspräsident nach einer Darlegung der Danziger Frage vor allem die Notwendigkeit einer immer engeren Gestaltung der Verkehrsbeziehungen zwischen Danzig und dem deutschen Mutterlande hervorhob Ministerialrat Dr. Ebhardt dankte dem Senatspräsidenten für seine Worte. Der Reichsverkehrsminister habe ihn beauftragt, mitzuteilen, daß er auch in Zukunft die Verbindungen nach dem deutschen Osten besonders zu fördern gedenke. Dr. Ebhardt würdigte in diesem Zusammenhang vor allem die Leistungen des Seedienstes Ostpreußen.

Die Reichsbahnabfertigungsbeamten traten nach einer Besichtigung der Schönheiten Danzigs am Sonntag nachmittag mit dem Seedienst Ostpreußen die Rückfahrt ins Reich an.

Ein verdienter Danziger Beamter im Ruhestand.

Direktor F. A. Lubianski, der frühere Leiter der Danziger Werbestelle ist in den Ruhestand getreten. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat dem Scheidenden seinen Dank für sein Schaffen in einem Anerkennungsschreiben ausgesprochen.

Der erste Spatenstich in Olympia.

Die neuen deutschen Ausgrabungen beginnen in dieser Woche.

Im Beisein des Reichserziehungsministers Dr. Rust wird in dieser Woche der erste Spatenstich zu den Neuausgrabungen in Olympia erfolgen.

Am Tage der Eröffnung der Olympischen Spiele 1936 in Berlin hatte der Führer und Reichskanzler bekanntgegeben, daß das Deutsche Reich die seit einiger Zeit unterbrochenen Ausgrabungen in Olympia wieder aufnehmen und vollenden werde. Der Ankündigung, die bereits damals in Griechenland mit außerordentlicher Freude und Genugtuung begrüßt wurde, folgt nunmehr die Ausführung. Im achten Monat nach der Bekanntgabe geschieht der erste Spatenstich auf dem klassischen Boden Olympias. Der höchste Vertreter deutscher Wissenschaft, Reichsminister Dr. Rust, wird dabei zugegen sein.

Die neuen deutschen Ausgrabungen werden dort fortgesetzt, wo deutsche Wissenschaftler bereits gearbeitet haben. Der anfeuernden Initiative des Berliner klassischen Philologen Ernst Curtius, des ehemaligen Erziehers des späteren Kaisers Friedrich, war es zu verdanken, daß das deutsche Archäologische Reichsinstitut in den Jahren 1875 bis 1881 den „heiligen Bezirk“ der alten Kultstätte in Olympia an das Licht des Tages holte. Curtius, der selbst die Oberleitung führte, hatte das Glück, daß ihm eine Reihe hervorragender Architekten und Archäologen zur Seite stand, von denen Adler und Dörpfeld besonders genannt seien. Die Ausgrabungen wurden nicht nur technisch vorbildlich durchgeführt, sie bedeuten auch ein Ruhmesblatt für die Uneigennützigkeit der deutschen Wissenschaft, die sich mit einigen Doppelstücken zufrieden gab. Alle sonstigen Funde verblieben in Griechenland, die berühmtesten waren die Nike des Päonius, der Hermes des Praxiteles und die Skulpturen des Zeustempels. Alle Funde wurden im Olympischen Museum an Ort und Stelle aufgestellt, nur die Bronzefunde wurden in Athen aufbewahrt.

Für die damaligen Ausgrabungen standen 800 000 Mark zur Verfügung. Da neue Mittel nicht aufgebracht werden konnten, mußten nach der Freilegung der hauptsächlichsten Gebäulichkeiten die Ausgrabungsarbeiten eingestellt werden. Der obenerwähnte Dörpfeld nahm, als er die Leitung des Archäologischen Reichsinstituts in Athen übernommen hatte, einige ergänzende Tiefgrabungen vor, mußte sich aber im übrigen darauf beschränken, das bereits Ausgegrabene zu erhalten. Nach seinem Rücktritt vom Amt hat er die Arbeiten in Olympia, die schließlich zum Inhalt seines Lebens geworden waren, als Privatmann und gewissermaßen als freiwilliger Konservator von Olympia bis zum Jahre 1932 fortgesetzt. 1935 erschien sein großartiges Werk „Alt-Olympia“.

Curtiuss und Dörpfeld haben so hervorragende Vorarbeiten geleistet, daß die deutschen Archäologen, die nun die neuen Ausgrabungen leiten und durchführen, an sie anknüpfen können. Vor 60 Jahren war zunächst eine fünf bis sechs Meter dicke Schicht von angeschwemmtem Kies und Sand zu beseitigen, bis das Gelände des heiligen Tempelbezirks mit seinen umfangreichen Anlagen zunächst einmal in seinen Umrissen freigelegt wurde. Aber so viel auch ausgegraben wurde, mit der weltberühmten Altis mit ihren Toren, dem Tempel des olympischen Zeus, dem Heratempel, dem Philippeion und dem Prytaneion, unter der Erde schlummert noch vieles, das jetzt durch deutsche Arbeit ans Tageslicht gebracht werden soll.

Es ist bereits bekannt, daß die neuen deutschen Arbeiten zunächst die Freilegung des Stadions bezwecken, das im Osten der Altis gelegen ist. Seine Maße sind uns übermittelt. Es ist 214 Meter lang und 42 Meter breit. In ihm fanden die eigentlichen Wettkämpfe statt. Auch wissen wir, daß das Stadion von der Altis aus durch einen gedeckten Gang unmittelbar zugänglich war. Über dem Stadion breitet sich gegenwärtig eine meterdicke Erdfläche aus. Sie abzutragen erfordert längere Zeit, aber dann beginnt die systematische Ausgrabung des Stadions, das für die Idee der Olympischen Spiele das eigentliche Symbol darstellt. Ebenfalls noch in der Erde vergraben sind das Hippodrom, die Ringschule und das Gymnasium. Vereinzelte Säulenstümpfe, Schwellen- und Bodenspuren hat zwar Dörpfeld bereits gefunden, aber über dem Gymnasium breitet sich augenblicklich eine Schafweide aus, die ebenfalls abgetragen werden muß. Schließlich muß noch in die Wirrnis von Überresten und Trümmern Ordnung gebracht werden. Die Krönung der neuen deutschen Arbeiten wird in der Erreichung des Zieles bestehen, das Curtius schon vor 60 Jahren bezeichnete, nämlich den Heratempel wieder aufzubauen, dessen Säulen einst durch ein Erdbeben umgeworfen wurden, so daß die Steinscheiben im Grase verstreut umherliegen, wie die Münzen einer Geldrolle.

Man sieht bereits, daß hier der deutschen Archäologen Arbeit auf Jahrzehnte harrt. Aber die Ausgrabungen im Olympia stellen eine Aufgabe dar, die gerade dem deutschen Geist entspricht. Die deutsche Sehnsucht nach Olympia iü über 150 Jahre alt. Schon der Begründer der Altertumswissenschaft Winkelmann hat die Ausgrabungen in Olympia ersehnt. Nun soll nach dem Willen des Führers das gewaltige Werk vollendet werden.

Die Weichselbrücke bei Dirschau.

Als zwischen Berlin und Königsberg eine Bahnverbindung hergestellt wurde, mußte auch über den reißenden Weichselstrom eine feste Brücke gebaut werden. Bis dahin schied jeder Frühling das Land jenseits von dem diesseits der Weichsel. Der Eisgang machte die Überfahrt zu einem gefährlichen, schon oft mit dem Tode bezahlten Wagestück. Wer einmal in früheren Tagen die Wasserprobe der Weichsel gesehen, behält den grausigen Eindruck unauslöschlich in Gedanken. Es war im Frühling 1885, als die Pfeiler der Brücke erst vereinzelt in die Höhe ragten und die Eisenbahnfahrt vor ihnen noch eine Unterbrechung erlitt. Soweit das Auge reichte, eine unabsehbare Wasserflut. Die Weichsel und die Nogat, die getrennten Ströme hatten sich zu jäher Vernichtung verbündet. Die mächtigen Eisschollen verließen das ursprüngliche Flußbett und türmten sich, wo immer die Ebene zu einem Hügel aufstieg, aufeinander. Die Fahrt vom festen wieder zum festen Lande war nur mit großen Kähnen möglich. Da stießen sie ab, bemannt mit Reisenden. Die Frauen suchten die Mitte des Bootes und wähnten sich sicherer, sobald sie dichter aneinander drängten. Auch den Männern war nicht leicht zu Sinn bei der weiteren Fahrt. Neben den Landstraßen führten sonst tiefe Gräben, in denen die Übermenge des flutenden Wassers willigen Abzug fand. Wie der Wagen sonst die Landstraße suchte, so mußte der Kahn jetzt ihre Nähe meiden; denn die Gräben waren ein Bett gefährlichen Strudels. Eine solche Straße führte nach dem reinlichen, reichen Kirchdorf Gnogau. Die Häuser waren fast verschwunden, um die Dächer brauste die Flut, nur der Kirchturm ragte empor. Auf Hügeln einzeln stehende Häuser boten auf ihrem Dach den treuen Haustieren den letzten Zufluchtsort, und dem von Irrsal zu Irrsal schweifenden Auge blieb selbst der Anblick schwimmender Leichen nicht erspart. Die Dörfer Groß- und Klein-Montau waren beinahe gänzlich von der Erde vertilgt. Über all das Elend schauten fest und sicher jene Pfeiler mit ihren runden Doppeltürmen, zwischen denen die Eisenbahn später ihren Weg nehmen sollte.

Das Begonnene wurde glorreich vollendet. Heute trägt der Dampfwagen mehr Menschen hinüber, als sich unten Schollen brechen, und der Reisende, der schlafend über die mächtigen Eisblöcke fährt, läßt es sich nicht träumen, daß diese vor nicht langen Jahren manchen zum ewigen Schlaf unter sich betteten.

Von dem Gipfel einer Anhöhe löst sich die Brücke los. Sie überspannt in fünf Pfeilern und zu Anfang und zu Ende in einem mit dem Lande verbundenen wallartigen Unterbau, auf dem die Brückenportale ruhen, nicht nur den Fluß, sondern auch eine weite Strecke des alljährlich unter Wasser gesetzten Landes. Dadurch ergeben sich sechs Brückenöffnungen, deren jede einzelne die überraschende Weite von 110 Metern hat, und trägt trotzdem die mächtige eiserne Überspannung mit sicherer Ruhe von einem Pfeiler zum anderen. Die Höhe der Pfeiler ist vom unteren Absatz, von der Höhe des niedrigsten Wasserstandes aus gerechnet, 10 Meter, so daß der höchste Wasserstand noch mehr als 3,4 Meter unter der Brücke bleibt.

August Sach.

Land ohne Gott?

Zweifelhafte Ergebnisse der Gottlosenaktion in der Sowjetunion.

Unter Berufung auf die bekannte Erklärung Stalins, daß die Partei gegenüber „religiösen Vorurteilen“ nicht passiv bleiben könne und eine Propaganda gegen diese Vorurteile führen werde, sei es schon aus dem Grunde, weil dies das beste Mittel gegen den reaktionären Einfluß der Geistlichkeit sei“, fragen die amtlichen „Iswiestija“ kummervoll, was in dieser Richtung der zur antireligiösen Propaganda berufene Gottlosenverband getan habe, mit dem der Komsomol (Kommunistischer Jugend-Verband) die Berufungsverbände und das Kommissariat für Volksbildung zusammenarbeiten.

„Vor vier Jahren“, so schreibt das Blatt, „zählte der Gottlosenverband fünf Millionen Mitglieder. Wie man die heutige Mitgliederzahl beurteilen soll, kann kein Beamter des Verbandes sagen. Der Leiter des zentralen Sowjets gibt die Zahl auf zwei Millionen an; der verantwortliche Sekretär ist schon vorsichtiger und meint, daß der Verband viel weniger Mitglieder zähle. Der Verband steht unter dem Zeichen des inneren Zusammenbruchs. In 16 großen Bezirken wie im Fernen Osten, in Ost- und Westsibirien gibt es überhaupt keine Organisationen des Verbandes. Das Volk hat kein Interesse an den früheren Methoden der Gottlosen-Propaganda und der schablonenhaften Kritik an der Religion. Außerdem ist das intellektuelle Niveau der meisten Beamten ungewöhnlich niedrig, man kann sie als Halbintelligente bezeichnen. Enttäuscht hat auch der Komsomol. Soweit es sich um die systematische Erklärung der Schädlichkeit „religiöser Vorurteile“ handelt, hat der Komsomol versagt. Weiter beklagen sich die „Iswiestija“ über die Untätigkeit der Berufsverbände in der Gottlosen-Propaganda, die es bei der kurzen Feststellung bewenden lassen: „unsere Arbeiter sind kulturell gehoben worden, alle sind Gottlose und brauchen jetzt die antireligöse Propaganda nicht. Indessen stellt das Blatt fest, daß im Verlauf der letzten Jahre ungeheure Massen neuer Arbeiter vom Lande in die Stadt gezogen sind, und daß diese Massen in ihrer Mehrzahl „sich noch nicht von den religiösen Vorurteilen losgelöst haben.“

Noch schlimmer stellt sich nach Ansicht der „Iswiestija“ die Rolle des Kommissariats für Volksbildung dar. In der letzten Zeit hat dieses Kommissariat fünf Gottlosen-Bezirksmuseen und das Zentrale Institut der Gottlosen-Propaganda geschlossen und außerdem in der ihm unterstellten Fabrik die Herstellung von antireligiösen Lichtbildern verboten. Die Zahl der sogenannten „Cerkowniki (Kirchgänger), der mehr oder minder religiösen Personen steigt, wie neben den „Iswiestija“ die gesamte Sowjetpresse einstimmig feststellt, in derart beängstigender Weise, daß die Befürchtung besteht, ob bei den Wahlen zu den Sowjets nicht die rechtlich bestehenden Religionsgemeinschaften eine bedeutende ja vielleicht sogar entscheidende Rolle spielen werden.

Bezeichnende Anti-Gottlosen-Versammlung.

Als Antwort auf den am 7. Februar d. J. in Moskau veranstalteten Gottlosen-Kongreß wurde soeben in Charbin (Mandschukuo) eine Versammlung gegen die Gottlosen-Bewegung abgehalten, über die der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ folgendes berichtet:

Der Saal der Eisenbahnwerkstätten, der größte in Charbin, war überfüllt; über 2000 Personen aller Bekenntnisse und aller Nationalitäten aus Charbin und Umgegend waren erschienen. Die Versammlung eröffnete der orthodoxe Erzbischof Milecius mit einem Appell zur verträglichen und einheitlichen Aktion gegen die Gottlosen als den Feinden Gottes, der Religion und der christlichen Kultur. Dann führte in einem Vortrage der Präfekt der orthodoxen Emigrantenschulen Wiktorow eine Analogie zwischen den Unterdrückern in der Sowjetunion und den Verfolgern in Rom in den ersten Jahrhunderten des Christentums durch und schloß mit der Versicherung, daß das Blut der Märtyrer in Bolschewien ebenso zu einer „Saat des Christentums“ werden würde, wie es das in den Zirkus-Arenen des heidnischen Roms vergossene war. Ein anderer Geistlicher führte den Nachweis, wie das Christentum stets aus den schwersten Verfolgungen siegreich hervorgegangen sei. Ein anderer Teilnehmer wies in japanischer und zum Teil deutscher Sprache darauf hin, man könne ohne Gott nicht menschlich leben. Dies hätten gerade die Sowjets bewiesen, indem sie die Leute in eine Herde von Tieren verwandelten. Der Redner betonte, daß dieser Tag, an dem die Vertreter aller Bekenntnisse zusammengekommen seien, um der Gottlosen-Bewegung entgegenzutreten, ein historischer Tag sei.

Im Namen der Katholiken sprach dann der Archimandrit Abramtowicz, der das Wesen des Bolschewismus charakterisierte und dafür eintrat, daß als Ergebnis der Versammlung ein ständiges Organ geschaffen würde, das die Aktion gegen die Gottlosen-Bewegung zu leiten hätte. Der Vertreter der evangelischen Kirche, Pastor Drizul, betonte, daß der Tag der Anti-Gottlosen-Versammlung in Charbin mit Rücksicht auf das Auftreten der Vertreter aller Religionsbekenntnisse gegen die Gottlosen-Bewegung als Beweis der Vereinigung der Völker gegen den Bolschewismus in die Geschichte einziehen sollte. Ein längeres Referat hielt der Mullah der Charbiner Moschee. Er rief alle Gottgläubigen auf, sich im Kampf gegen die Überschwemmung der Gottlosen zu vereinigen. Nachdem noch ein buddhistischer Kaplan, der Japaner Joshida, gesprochen hatte, hielt die Schlußansprache der orthodoxe Bischof Wozniesinskij. Er rief die Anwesenden zur Ausdauer im Kampfe auf und versicherte, daß in diesem Kampf diejenigen siegen würden, mit denen Gott sei.

Die ganze folgende Woche stand unter dem Zeichen des Protestes gegen die Bolschewisten und einer allgemeinen Demonstration gegen die Gottlosen.

Gottlosen-Veranstaltungen in der russischen Osterzeit.

Am ersten Tage der russischen Ostern wird in Leningrad (St. Petersburg) eine antireligiöse Ausstellung mit dem Zweck eröffnet werden, „den Kampf gegen die religiösen Vorurteiler neu zu beleben“. Ein besonderer Stand wird der Sektion der Leningrader bolschewistischen Jugend eingeräumt werden, die ihre Ideen auf dem Gebiet der antireligiösen Propaganda demonstrieren soll. Die besten Arbeiten sollen durch Geldpreise und Diplome belohnt werden.

Jagodas Verhaftung — eine Erlösung.

Die Verhaftung des ehemaligen Chefs der GPU Jagoda hat in der englischen Presse einen sehr starken Widerhall gefunden. Der Londoner „Daily Telegraph“ versieht die Meldung seines Moskauer Korrespondenten mit der Überschrift „Freude in Moskau“ und stellt fest, **daß das russische Volk in der Verhaftung Jagodas eine Erlösung erblicke.** Das Blatt gibt einen ausführlichen Überblick über die Tätigkeit des früheren GPU-Chefs, der lange Jahre hindurch das russische Volk auf das Grausamste tyrannisiert hat. Er war ein Schurke und Provokateur erster Klasse. Er unterstützte z. B. im stillen die Rechtsopposition von Bucharin und Rykow, überredete seine Anhänger zur Entfesselung von Bauernunruhen, um dann diese Revolten grausam zu unterdrücken, Tausende von Bauern erschießen und auf die Solowjetzker Inseln verbannen zu lassen. So oft man von den Grausamkeiten in Sowjetrußland las, immer war dabei Jagoda am Werk. **Stalin wollte Jagoda schon längst verabschieden; aber er fürchtete ihn.** Jagoda hatte zuviel Trümpfe in der Hand und einen allzu großen Einfluß. Er verstand es übrigens, jeden Versuch seiner Verabschiedung mit einer neuen Welle von Verfolgungen zu beantworten.

Die Londoner „Times“ beschreiben ebenfalls die grausame Rücksichtslosigkeit des Tscheka-Häuptlings Jagoda. Das Blatt behauptet, **daß ihn der Oberkommandierende der Roten Armee, Marschall Woroschilow, ins Gefängnis gebracht haben soll.** Zwischen den beiden Männern habe schon seit langem ein großer Haß bestanden. Woroschilow wollte Jagoda beseitigen, weil dieser sich eine etwa 200 000 Mann starke Tschekisten-Armee gebildet hatte, die besser ausgerüstet war als die russische Armee. Jagoda wiederum entsandte seine Agenten in die Reihen der Roten Armee und führte dort eine provokatorische Arbeit, worauf er Offiziere wegen „gegenrevolutionärer Aktion“ verhaften ließ. Aus diesem Anlaß kam es wiederholt zwischen Jagoda und Woroschilow zu Zusammenstößen.

Neue diplomatische Aktion Litwinows.

Die Sowjetunion will ihren Einfluß in der Türkei wiedergewinnen.

Aus Moskau meldet die Telegraphen-Agentur „Expreß“:

Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß die Sowjetdiplomatie neben ihrer politischen Aktion, die das Ziel verfolgt, eine gewisse Diversion in den Baltenstaaten hervorzurufen, binnen kurzem ihre Aktion im Nahen Osten und auf dem Balkan zu erhöhen gedenke. Die Moskauer politischen Kreise seien seit längerer Zeit darüber beunruhigt, daß die sowjetrussischen Einflüsse in der Türkei zu schwinden beginnen. Mit dieser Frage soll man sich in der letzten Sitzung des Politischen Bureaus am 2. März beschäftigt haben, wobei Litwinow beauftragt worden sei, Verhandlungen zur Wiederherstellung der Lage einzuleiten, in der sich die Sowjetunion in der Türkei früher befunden habe. Ferner soll in der Türkei für Sowjetrußland das Recht der freien Durchfahrt von sowjetrussischen Kriegs- und Handelsschiffen durch die Dardanellen erwirkt werden. Denn sowohl der Stab der Roten Armee als auch die obersten Sowjetbehörden seien unzufrieden über den augenblicklich bestehenden Zustand. Infolge der Möglichkeit, daß der Ausgang der Sowjetflotte aus der Leningrader Basis verschlossen wird, sind die einzigen Ausfallhäfen sowohl im Kriegsfall, wenn die Notwendigkeit eintritt, einen Kontakt mit Europa auf dem Seewege zu unterhalten, als auch während des Friedens, wenn Sowjetrußland auf dem Seewege den Staaten Hilfe erteilen wollte, in denen es zuvor eine kommunistische Revolution entfacht hat, die Häfen des Schwarzen Meeres. Bei der heutigen Lage aber ist die Möglichkeit, diese Häfen im Falle eines Krieges in genügendem Maße zu benutzen, höchst problematisch.

Aus diesem Grunde wird in den sowjetrussischen Militärkreisen der kategorische Standpunkt vertreten, daß man den in der Türkei verlorenen Einfluß wiedergewinnen müsse, sogar auf die Gefahr der größten Zugeständnisse hin, um die Möglichkeit einer völlig freien Durchfahrt durch die Dardanellen zu erlangen. Sollten die diplomatischen Verhandlungen die erwünschten Ergebnisse nicht zeitigen, so rechnen, wie es in der Meldung heißt, die sowjetrussischen Militärkreise mit der Möglichkeit, im Falle eines Krieges sich der Meerengen mit Gewalt zu bemächtigen.

Ungewöhnlicher Streitfall in London

im Zusammenhang mit der Krönungsfeier.

Während die Vorbereitungen für die Krönungsfeierlichkeiten in London in vollem Gange sind, und die Eisenbahn-, Autobus- und Luftfahrtverwaltung mit Rücksicht darauf, daß auf den Schiffahrtslinien schon Wochen vor der Krönung die Fahrscheine ausverkauft waren, Sonderverbindungen eingeführt haben, ist plötzlich ein ungewöhnlicher Streitfall zwischen den Behörden und der öffentlichen Meinung entstanden. Es handelt sich darum, ob die Krönungsfeierlichkeiten als „öffentliche Schaustellung“ oder als eine staatliche Veranstaltung anzusehen sind. Wenn nämlich die Behörden vollkommen offen die Schauplätze verkaufen, von denen aus man den Krönungszug sehen kann, so müßte für jede Eintrittskarte die Lustbarkeitssteuer gezahlt werden, andernfalls zahlt nach der offiziellen Verordnung der Verkäufer der Eintrittskarte 50 Pfund Strafe, der Käufer 5 Pfund.

Gegen diese Art der Auslegung der Lustbarkeitssteuer-Bestimmungen wendet sich in scharfen Worten die englische Presse. Sie beruft sich darauf, daß es undenkbar sei, den Krönungsakt als eine „öffentliche Belustigung“ zu behandeln. Die Behörde aber antwortet: „Gewiß, zum Teil müssen die Krönungsfeierlichkeiten auch als „öffentliche Schaustellung“ angesehen werden, denn als im Jahre 1932 im Städtischen Preston die Feierlichkeiten der kaufmännischen Gilde verbunden mit einem Trachtenzug stattfanden, hat der Magistrat ebenfalls die gegen ein Entgelt abgetretenen Plätze in den Wohnungsfenstern an den Straßen besteuert, durch die sich der Zug bewegte. Die Entscheidung des Magistrats wurde damals von den Steuerbehörden bestätigt, und seit dieser Zeit ist dieser Brauch Gesetz geworden“.

Der Streit um die Besteuerung der Eintrittskarten nimmt immer heftigere Formen an und soll durch den Steuerreferenten entschieden werden. Inzwischen reißen sich die Leute die Eintrittskarten für die Tribünen, für die Fenster in den Wohnungen usw. direkt aus den Händen und zahlen Riesenpreise.

4000 Kilometer neue Kabel.

Aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten will auch der englische Rundfunk seine Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Allein in der Westminsterabtei, in welcher der Akt der Krönung des neuen Herrschers des Britischen Imperiums stattfinden wird, sollen 100 Mikrophone eingebaut werden. Auf dem ganzen Wege, den der Krönungszug passieren wird, werden 36 Beobachtungsstellen für Rundfunkreporter eingerichtet. Diese Installationen werden es notwendig machen, 4000 Kilometer zusätzliche Kabel zu legen. Der englische Rundfunk arbeitet in seinen Vorbereitungen für die Krönungsfeierlichkeiten im Einvernehmen mit den ausländischen Rundfunk-Organisationen, die zu den Feierlichkeiten ihre besonderen Berichterstatter entsenden werden. Die besonders wichtigen Teile der Feierlichkeiten sollen durch den Londoner Rundfunk gleichzeitig in fünf verschiedenen Sprachen übertragen werden.

Ein Verbrecheralbum für die Krönungsfeier.

Bei den Krönungsfeierlichkeiten im Mai, die sich über mehrere Wochen erstrecken und eine ungeheure Besucherzahl aus der ganzen Welt nach London ziehen werden, steht die englische Polizei vor einer schweren Aufgabe; denn es ist selbstverständlich, daß sich unter den Besuchern auch viele sehr unerwünschte Gäste befinden werden, die nur darauf ausgehen, im Festtrubel Raubzüge zu unternehmen. Scotland Yard, das Hauptquartier im Kampf gegen diese Elemente, hat jedoch alle Vorkehrungen getroffen, um die Verbrecher mit gebührender Herzlichkeit unter ihre Fittiche zu nehmen, sobald sie in England an Land gehen. Zu diesem Zweck ist jetzt von Scotland Yard unter anderem ein großes internationales Verbrecheralbum in Druck gegeben worden, das die Bilder und ausführlichen Personenbeschreibungen aller internationalen Taschendiebe, Hotelmarder, Falschspieler, Hochstapler, Bauernfänger usw. enthält. Dieses Verbrecheralbum wird an sämtliche Londoner Polizeistationen und an die Behörden aller Hafenstädte verteilt. Die Auflage des Buches ist hoch und verschlingt beträchtliche Kosten; allein der Schaden, der mit dem einzigartigen Album zweifellos verhütet wird, dürfte die Unkosten für diese Vorbeugungsmaßnahme reichlich ausgleichen.

Polnische Emigranten in Belgien im Streik.

Wie die polnische Presse aus Brüssel meldet, sind die im Bergbau eingestellten polnischen Emigranten, die soeben erst nach Belgien gekommen waren, in zwei Gruben in den Streik getreten. Sie stellen an die Grubendirektionen Forderungen, die diese nicht berücksichtigen wollen. Die Nachricht von dem Streik der Polen hat unverzüglich in ganz Belgien Verbreitung gefunden und einen fatalen Eindruck gemacht. Man stellte den Emigranten ein 24-stündiges Ultimatum mit der Erklärung, daß sie unverzüglich wieder nach Polen zurückgeschickt werden würden, falls sie die Arbeit nicht wieder aufnehmen wollten. Durch diese kategorische Forderung ist der Streik bald beigelegt worden.

Die polnische Presse weist auf die unberechenbaren Folgen hin, die derartige Streiks für die polnische Emigration im Gefolge haben könnten. Belgien lasse aus dem Grunde Arbeiter aus Polen kommen, da die dort seit einigen Jahren ansässigen Emigranten sich durch Arbeitsamkeit ausgezeichnet und sich um die Politik niemals bekümmert hätten. Jetzt seien aber Kreise aufgetreten, die Interesse daran hätten, die Einstellung von Arbeitern aus Polen zu verhindern. Sie arbeiteten jetzt mit dem Argument, daß der polnische Arbeiter für die umstürzlerische Agitation leicht empfänglich sei und daher für die einzelnen Gruben gefährlich werden könne. Im Zusammenhang damit wird angekündigt, daß die weiteren Transporte polnischer Emigranten, die im Sommer oder im Herbst d. J. erfolgen sollten wahrscheinlich eingestellt werden.

2000 polnische Bergleute für Frankreich.

Das französische Arbeitsministerium beschäftigt sich, wie die polnische Presse aus Paris berichtet, augenblicklich mit dem Plan, neue Arbeitskräfte aus dem Auslande zu beziehen. Es sollen 2000 polnische Bergleute in den Bezirken Lille und Nonet Beschäftigung finden. Erwogen wird auch der Plan, polnische Arbeiter einzustellen, die speziell in der Textilarbeit fachgemäß geschult sind. Die Besserung der Lage in der französischen Landwirtschaft wird es ferner gestatten, einige Tausend Landarbeiter aus dem Ausland zu beschäftigen. Den Vorzug sollen diejenigen haben, die einst in Frankreich gearbeitet haben und infolge der Krisis gezwungen wurden, Frankreich wieder zu verlassen. In Kreisen, die dem französischen Arbeisministerium nahestehen, wird die Zahl der polnischen Arbeiter, die in Frankreich Arbeit finden können, auf 15 bis 18 000 geschätzt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Dornröschen 2.“ Sie müssen bei dem Nachlaßgericht, das ist das Gericht in Nakel, einen Antrag auf Erteilung des Erbscheins stellen. Da Sie gesetzliche (nicht durch Testament eingesetzte) Erbin sind, haben Sie in dem Antrag anzugeben: 1. die Zeit des Todes Ihres Mannes, 2. daß Sie die Ehefrau des Verstorbenen sind, 3. daß außer Ihnen noch ein Sohn des Verstorbenen Erbe ist, 4. daß kein Testament des Verstorbenen vorhanden ist, und 5. daß kein Rechtsstreit über das Erbe besteht. Die Richtigkeit der gemachten Angaben müssen Sie durch Urkunden nachweisen. (Sterbeurkunde, Trauschein von Ihnen und dem Verstorbenen.) Außerdem müssen Sie vor dem Notar an Eidesstatt versichern, daß Ihnen nichts bekannt ist, was der Richtigkeit Ihrer Angaben entgegensteht. Da kein Testament Ihres Mannes vorhanden ist, erbt der Sohn drei Viertel und Sie ein Viertel des Nachlasses. Wenn Sie und Ihr Sohn das Erbe anders teilen wollen, so hat Ihnen niemand dreinzureden. Der Erschein muß von dem Nachlaßgericht erteilt werden, deshalb muß die Sache hier geregelt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaftspolitik der lettländischen Regierung.

Planmäßige Ausnutzung der Bodenschätze des Landes.

Der lettländische Staatspräsident Dr. Ulmanis hielt dieser Tage vor der Leitung der kürzlich vom Staat gegründeten A. G. „Keegelneeks" (Ziegel) und den Leitern verwandter Wirtschaftsorganisationen aus ganz Lettland eine Rede, in der er wichtige Ausführungen über die Wirtschaftspolitik der Lettländischen Regierung machte.

Ulmanis erklärte, daß die Lettländische Regierung mit der Gründung der neuen Aktiengesellschaften „Keegelneeks", „Kalkis" und anderen Unternehmungen mehrere Absichten verfolge. Vor allem habe die Regierung die Absicht, das bisher noch sehr niedrige Volkseinkommen in Lettland zu erhöhen. Das Volkseinkommen in Lettland betrage auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet nur etwa 500 Lat, während z. B. in Deutschland das Durchschnittseinkommen etwa 1500 Lat betrage. Mit diesem Durchschnittseinkommen bleibe Lettland auch hinter Litauen, Estland und Polen zurück.

Die Hebung des Volkseinkommens soll vor allem durch planmäßige Ausnutzung der Bodenschätze erfolgen. Bisher habe man den Bodenschätzen in Lettland nur ganz geringe Aufmerksamkeit geschenkt, nunmehr hätten jedoch diese Arbeiten begonnen, um aus den lettländischen, wenn auch nicht hochwertigen Bodenschätzen — Lehm, Kalk, Steine —, denen sich noch andere hinzugesellen werden, neue Werte zu gewinnen. Eine der wichtigen Aufgaben der neuen Gesellschaft „Keegelneeks" bestehe darin, durch Steigerung der Ziegelproduktion Bauholz im Inneren einzusparen, welches statt dessen als Exportholz nach dem Ausland gehen und dem Lande Devisen einbringen soll. Wenn Kalk, Ziegel und Zement zum gleichen Preise in ganz Lettland zugänglich sein werden, so wird es nicht nötig sein, Holz als Baumaterial zu verwenden, und das gesparte Holz wird dann verkauft werden können, denn es hat stetes gute Aussichten auf dem Weltmarkt. Mit der Zeit werde man auch beginnen, Ziegel und andere Lehmerzeugnisse ins Ausland zu exportieren. Einige Ziegeleien sollen daher dort errichtet werden, wo die Ziegel zum Export unmittelbar in Seeschiffe verladen werden können.

Ulmanis betonte, daß an der Verwaltung der vom Staat neu gegründeten Gesellschaften Persönlichkeiten aus allen Teilen des Landes und aus allen Bevölkerungsschichten beteiligt werden sollen. Die Letten würden natürlich in diesen Unternehmungen die Mehrzahl bilden, da sie im ganzen Lande in der Mehrheit seien, es sei jedoch nicht beabsichtigt, nur eine Bevölkerungsgruppe heranzuziehen. Demnächst werde mit dem Verkauf der Aktien der neuen Unternehmungen begonnen werden, wobei die Aktien mit der Zeit über das ganze Land verteilt werden sollen. Vor allellm sollen die Aktien auf dem Lande untergebracht werden. Die Aktien der A. G. „Keegelneeks" werden in Stücken zu 100 Lat herausgebracht, unter Umständen sollen Aktien zu noch kleineren Beträgen ausgegeben werden. — Am Schluß seiner Rede erklärte Ulmanis, daß die gegenwärtige Periode, in der die Regierung Besitzer von Ziegeleien, Kalkfabriken sei, eine Übergangszeit darstelle und daß das Endziel Privatinitiative, Privatwirtschaft und private Verantwortung sein müßten.

Anmeldung von deutschen Auslandsforderungen.

Durch eine im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung hat das Reichsbankdirektorium im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister alle Gläubiger aus Auslandsforderungen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung in Deutschland haben, aufgefordert, ihre am 31. März 1937 bestehenden Forderungen aus dem Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr mit dem Ausland einschließlich aller nach den Devisenbestimmungen anbietungspflichtigen Werte, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob eine Anbietung bereits stattgefunden hat, spätestens bis zum 19. April 1937 anzumelden.

Diese Erhebung stellt, wie die DHD schreibt, für die Reichsbank eine wesentliche Unterstützung bei der Erledigung der ihr im Rahmen des Aufbauprogramms der Reichsregierung zugewiesenen Aufgaben dar, abgesehen von dem statistischen Wert als Material für Verhandlungen über den Zahlungsausgleich mit dem Ausland. Infolgedessen muß auf genaue und vollständige Angaben sowie auf die fristgemäße Abgabe der Anmeldungen bei den örtlich zuständigen Reichsbankanstalten besonderer Wert gelegt werden.

Landwirtschaftliche Bank Danzig.

Die Bank konnte zwar nach vielen Mühen auf Grund der zwischen Danzig und Polen getroffenen Vereinbarungen über den Geldverkehr über die Zahlungen ihrer Kreditnehmer in Polen wieder ohne besondere Genehmigung verfügen, immerhin aber ging die Bilanzsumme von 44,8 Millionen Gulden für 1935 auf 40,8 Millionen für 1936 zurück. Das Kreditgeschäft in Danzig hielt sich nach dem Bankbericht wegen der Deflationspolitik der Bank von Danzig in kleinen Grenzen. Der Gewinn von rund 33 000 Gulden wird auf neue Rechnung vorgetragen, eine Dividende wird nicht ausgeschüttet.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen im März 1937.

Im Laufe des Monats März d. J. sind im Hafen von Danzig insgesamt 394 Schiffe mit zusammen 271 437 NRT eingelaufen und 390 Fahrzeuge mit zusammen 271 858 NRT ausgelaufen. Im Vergleich zum Monat Februar d. J. war die Zahl der Schiffe um 39 und die Tonnage um 18 347 NRT im Eingang geringer. Ausgelaufen sind im März 7 Schiffe weniger und die Tonnage war um 13 688 Tonnen geringer als im Vormonat. In den ersten drei Monaten d. J. bezifferte sich der Schiffsverkehr des Danziger Hafens im Eingang auf 1208 Schiffe mit zusammen 840 669 NRT gegenüber 1129 Schiffen mit zusammen 700 942 NRT in der gleichen Zeit des Vorjahres und im Ausgang auf 1201 Schiffe mit zusammen 834 356 NRT gegenüber 1113 Fahrzeugen mit zusammen 700 168 NRT im ersten Quartal 1936.

Preiserhöhung für Eisen in Polen in Aussicht?

Wie in Wirtschaftskreisen verlautet, dürften die Bemühungen der polnischen Eisenhüttenindustrie bei den maßgebenden Regierungsstellen um die Anerkennung der Notwendigkeit einer Erhöhung der Eisenpreise auf ein gewisses Verständnis stoßen. Die ersten inoffiziellen Besprechungen in dieser Frage sollen bereits stattgefunden haben, in denen Vertreter der Eisenindustrie ihren Standpunkt darlegten. Falls die Gestehungskosten bei der Eisenproduktion, namentlich die Rohstoffpreise in der nächsten Zeit weiter ansteigen sollten, ist es möglich, daß die Regierung einer Eisenpreiserhöhung in engumgrenztem Umfang zustimmen wird

Beginn der internationalen Zucker-Konferenz.

Was steckt hinter der Mission des Botschafters Davis?

Die nach London einberufene **internationale Zucker-Konferenz** hat unter dem Vorsitz von Ramsey Macdonald am Montag in dem berühmten „Locarno-Zimmer" im Foreign Officie in London ihre erste Sitzung abgehalten. Von den eingeladenen 23 Staaten hat lediglich Italien die Teilnahme an der Konferenz abgelehnt. An der Spitze der polnischen Delegation steht der polnische Botschafter in London Edward Raczynski.

Das Ziel der Londoner Konferenz ist die Hebung des Zuckerpreises auf den Weltmärkten. Von 1921 bis 1931 fiel der Zuckerpreis an der Newyorker Börse von 26,5 auf 0,57 Dollar (für 100 Kilogramm); im vergangenen Jahr stieg er auf 2,75 Dollar. Doch auch bei diesem Preise stellte es sich heraus, daß der Zucker immer noch billiger ist als z. B. die Kleie für das Vieh. Infolgedessen haben internationale Spekulanten die Aktien der Zuckerunternehmungen für einen Spottpreis aufgekauft. Diese sind es hauptsächlich, wie auch die Zucker produzierenden Länder, die heute auf eine Erhöhung der Preise und auf die Auftauung der riesengroßen hauptsächlich amerikanischen und holländischen Kapitalien drängen, die in Kuba eingefroren sind. Andere Länder wiederum wie England, das den größten Abnehmer von Zucker auf dem Weltmarkt darstellt, ferner Frankreich, das sich mit allen Kräften der Verteuerung der Produkte des ersten Bedarfs widersetzt, haben ein Interesse daran, eine übermäßige Verteuerung des Lebens nicht zuzulassen. Immerhin aber ist der Effekt der Konferenz, wie der „Kurjer Warszawski" betont, allzu gering, als daß er die Anwesenheit so hervorragender politischer Persönlichkeiten als Delegierte rechtfertigen könnte wie es der Botschafter Norman Davis, der Vertrauensmann des Präsidenten Roosevelt und des französischen Wirtschaftsministers Spinasse usw. sind.

Diese Erwägungen geben der polnischen Presse Veranlassung zu der Feststellung, daß die Zuckerkonferenz in London nur ein Vorwand sei, hinter dem sich etwas Ernsteres verberge. **Man wolle das Terrain sondieren, ob nicht endlich die Stunde zur Einberufung einer großen Weltwirtschafts-Konferenz geschlagen hat,** um eine radikale Anstrengung zur allgemeinen wirtschaftlichen Entspannung zu machen. Denn es fehle nicht an sehr bedeutenden Wirtschaftsfachleuten, die **eine neue gefährliche Weltkrisis** ankündigen, **falls die Systeme der Autarkie, der Kontingente, der Prohibitionstarife, der Devisenkontrolle usw. länger beibehalten werden sollten.** Präsident Roosevelt stellt in Abrede, daß Norman Davis irgend eine politische Mission erhalten habe, und mit diesem Dementi dürfte es vielleicht auch seine Richtigkeit haben, denn heute handelt es sich ausschließlich darum, die Meinungen über die wirtschaftlichen Absichten der verschiedenen europäischen Länder zu sondieren. Ergibt diese Sondierung günstige Ergebnisse, so werde, wie man meint, Präsident Roosevelt **eine Weltwirtschafts-Konferenz** und im Falle ihres Fiaskos eine **neue Friedenskonferenz** einberufen.

Im Mai wieder Breslauer Messe.

Wie regelmäßig seit einigen Jahren findet im Mai die Breslauer Messe statt. Auf Anregung aus dem an der Veranstaltung beteiligten Ausland ist die Messedauer um einen auf fünf Tage — vom 5. bis 9. Mai verlängert worden. Nachdem das Unternehmen schon unter seinem bisherigen Namen „Südost-Ausstellung" dem Warenverkehr der ost- und südosteuropäischen Staaten mit Deutschland beachtliche Anregungen gegeben hat, wird es nunmehr als deutsche Spezialmesse für den Südosten zweifellos noch erfolgreicher sein.

Eine besondere Eigenart der Breslauer Messe ist ihre enge Verbundenheit mit der Landwirtschaft, die in den alljährlich im Rahmen der Messe veranstalteten Ausstellungen der Landesbauernschaft Schlesiens ihren unmittelbaren Ausdruck findet. Diese durchaus gedeihliche Zusammenarbeit leitet sich aus der Tatsache her, daß zur Grundlage der Gesamtveranstaltung der in sieben Jahrzehnten bewährte Breslauer Landmaschinenmarkt gewählt worden ist, der auch in Zukunft das gesunde Fundament der Breslauer Messe bleiben soll. Die engen Beziehungen der Messe zur Agrarwirtschaft finden ihre Erklärung ferner darin, daß Breslau Handelsmittelpunkt eines landwirtschaftlichen Überschußgebietes ist, in dem die große Bedeutung des Bauern als Wirtschaftsfaktor besonders klar in Erscheinung tritt.

So ist es denn nur selbstverständlich, daß auf der Breslauer Messe, organisatorisch wie hinsichtlich des Warenangebots, die speziellen Bedürfnisse der Landwirtschaft sorgfältige Berücksichtigung finden. Und es leuchtet auch ohne weiteres ein, daß diese in Breslau gegebenen Voraussetzungen und Bedingungen der Breslauer Messe für den Warenaustausch des ost- und südosteuropäischen Raumes mit Deutschland besonders geeignet machen, wobei an die uralte kaufmännische Tradition und die günstige geographische Lage Breslaus nur kurz erinnert sei. In den überwiegend agrarischen ost- und südosteuropäischen Staaten ist ja die volkswirtschaftliche Prosperität in hohem Maße eine Frage des Wohlergehens und der Entwicklung der heimischen Landwirtschaft. Als Aussteller und Verkäufer wie als Käufer sind deshalb die Ost- und Südostländer an der Breslauer Messe beteiligt und haben in den letzten Jahren die Veranstaltung mit gutengeschäftlichen Erfolgen beschickt und besucht. In eigenen Ständen führen sie auch in diesem Jahr mittels Musterschauen ihre Landesprodukte, hauptsächlich Lebensmittel und Rohstoffe, dem deutschen Markt zu, um hochwertige deutsche Fertigfabrikate dafür einzukaufen. Die Veranstalter sind bemüht, das deutsche Angebot immer besser den Ergebnissen der gegenseitigen Marktbeobachtung anzupassen. So wird die deutsche Maschinenschau sich wieder nicht nur auf alle zur Betriebintensivierung nötigen Bodenbearbeitungs- und Erntemaschinen und -Geräte erstrecken, sondern auch alle Einrichtungen erfassen, die der Weiterverarbeitung und Konservierung von Agrarerzeugnissen dienen. Das Angebot wird ferner der Bedarfsdeckung des mittel- und kleingewerblichen Betriebes vielseitige Möglichkeiten bieten, indem Werkzeuge und Werkzeugmaschinen in den mannigfaltigsten Preislagen und Systemen zum Verkauf gestellt werden. Aus den sonstigen Warengruppen seien hier nur hauswirtschaftliche Maschinen, Baustoffe, Automobile, Fahrräder, Rundfunkgeräte, Musikinstrumente, Bureaumaschinen und Bekleidung hervorgehoben.

Die an der Breslauer Messe beteiligten ost- und südosteuropäischen Länder unterstützen den Besuch der Veranstaltung durch Fahrpreisermäßigungen auf ihren Staatsbahnen, die auf Grund des bei allen Reisebureaus erhältlichen Messe-Ausweises gewährt werden. Der Messe-Ausweis dient dann gleichzeitig als Dauerkarte, die zu beliebigem Besuch der Breslauer Messe berechtigt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 5. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 88,85, 89,03 — 88,67, **Belgrad** —, **Berlin** —.—, 212,78 — 211,94, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** —.—, 100,20 — 99,80, **Spanien** —.—, —.— — —.—, **Holland** 288,50, 289,22 — 287,78, **Japan** —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** 115,35, 115,64 — 115,06, **London** 25,83, 25,90 — 25,76, **Newyork** 5,26 1/2, 5,27 3/4 — 5,25 1/4, **Oslo** 129,70, 130,03 — 129,37, **Paris** 24,28, 24,34 — 24,22, **Prag** 18,40, 18,45 — 18,35, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** 133,20, 133,53 — 132,87, **Schweiz** 120,25, 120,55 — 119,95, **Helsingfors** —.—, 11,44 — 11,38, **Wien** —.—, 99,20 — 98,80, **Italien** 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 5. April. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492, **London** 12,19—12,22, **Holland** 136,21—136,49, **Norwegen** 61,26 bis 61,38, **Schweden** 62,84—62,96, **Belgien** 41,93—42,01, **Italien** 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 11,465—11,485, **Schweiz** 56,72—56,84, **Prag** 8,656 bis 8,674, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,04—47,14, **Warschau** —.—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 5. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	55.00 G.
kleinere Posten	53.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen 1929	42.00 +
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4 1/2% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	47.50 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	42.00 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—

Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	25.50—25.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	30 to	26.00
Roggenkleie	20 to	17.00	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	25.75—26.00	Weizenkleie, mittelg.	17.00—17.50
Standardweizen	31.00—31.25	Weizenkleie, grob	17.75—18.00
a) Braugerste	26.00—27.00	Gerstenkleie	17.25—17.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661-667 g/l.	24.00—24.50	Rübsen	—.—
d) " 643-669 g/l.	23.75—24.00	blauer Mohn	68.00—72.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	23.25—23.50	Senf	32.00—34.00
Hafer	22.00—22.25	Leinsamen	54.00—57.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.00—23.00
		Wicken	22.50—23.50
Roggenm. I 0-50%	39.50—40.00	Seradella	23.00—25.00
" I 0-65%	37.75—38.25	Felderbsen	22.00—23.00
Roggenm. II 50-65%	31.00—31.75	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggen-nachmehl 0-95%	30.75—31.50	Folgererbsen	22.00—24.00
		blaue Lupinen	13.25—14.00
" über 65%	—.—	gelbe Lupinen	14.50—15.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	50.75—52.25	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weizenm. IA 0-45%	49.75—50.25	Weißklee, ger.	100.00—130.00
" IB 0-55%	49.00—49.50	Rotklee, unger.	95.00—115.00
" IC 0-60%	48.00—48.50	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
" ID 0-65%	47.25—47.75	Speisekartoffeln Pom.	5.50—6.00
" IIA 20-55%	43.00—44.00	Speisekartoffeln (Netze)	5.00—5.50
" IIB 20-65%	42.50—43.50	Sojaschrot	25.50—26.00
" IIC 45-55%	41.50—42.50	Kartoffelflocken	20.50—21.00
" IID 45-65%	40.75—41.75	Leinkuchen	26.50—27.00
" IIE 55-60%	39.50—40.50	Rapskuchen	19.50—20.00
" IIF 55-65%	36.50—37.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	26.50—27.50
" IIG 60-65%	35.50—36.00	Trockenschnitzel	9.00—9.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	38.50—39.00	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Roggenkleie	17.00—17.25	Netzeheu, lose	5.75—6.25
Weizenkleie, fein	17.25—17.75	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste stetiger, Hafer stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	168 to	Speisekartoff.	15 to	Hafer	34 to
Weizen	164 to	Fabrikkartoff.	50 to	Peluschken	11 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	118 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to		
c) Sammel- "	to	Senf	— to	blaue Lupinen	25 to
Roggenmehl	130 to	Gerstenkleie	50 to	gelbe Lupinen	— to
Weizenmehl	84 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Wicken	— to
Erbsen	— to	Rapskuchen	15 to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	to	Trockenschnitzel	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	185 to	Preßheu	— to	Pferdebohnen	— to
Weizenkleie	167 to	Roggenstroh	— to	Palmkernkuchen	7 1/2 to

Gesamtangebot 1315 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	30.75—31.00	Leinsamen	57.00—60.00
Roggen, ges., trocken	25.25—25.50	blauer Mohn	72.00—76.00
Braugerste	25.50—26.50	gelbe Lupinen	15.00—16.00
Gerste 700-715 g/l.	23.75—24.50	blaue Lupinen	13.75—14.75
Gerste 667-676 g/l.	22.50—22.75	Seradella	26.00—28.00
Gerste 630-640 g/l.	21.50—21.75	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	21.75—22.00	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	37.50—38.00	Rotklee, roh	100.00—110.00
		Senf	30.00—32.00
Roggenmehl I 0-50%	37.00—37.50	Viktoriaerbsen	21.50—25.00
" 0-65%	35.50—36.00	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl II 50-65%	28.00—28.50	Klee, gelb, ohne Schalen	65.00—75.00
		Peluschken	23.00—25.00
Rogg.-Nachm. 65%	—.—	Sommerwicken	22.00—24.00
Weizenmehl		Weizenstroh, lose	2.10—2.35
I A 0-20%	50.00—51.00	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.85
" A 0-45%	49.00—49.50	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
" B 0-55%	47.50—48.00	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
" C 0-60%	47.00—47.50	Haferstroh, lose	2.50—2.75
" D 0-65%	46.00—46.50	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
" II A 20-55%	44.50—45.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
" B 20-65%	43.75—44.25	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
" D 45-65%	40.75—41.75	Heu, lose	4.95—5.45
" F 55-65%	36.75—37.75	Heu, gepreßt	5.60—6.10
" G 60-65%	—.—	Netzeheu lose	6.05—6.55
" III A 65-70%	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.05—7.55
B 70-75%	—.—	Leinkuchen	25.75—26.00
Roggenkleie	16.00—16.75	Rapskuchen	19.00—19.25
Weizenkleie, mittelg.	16.25—16.75	Sonnenblumenkuchen 42—43%	25.50—26.50
Weizenkleie (grob)	17.00—17.50		
Gerstenkleie	15.50—16.50	Speisekartoffeln	—.—
Winterraps	62.00—63.00	Sojaschrot	25.50—26.50

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 1949,3 to, davon 821 to Roggen, 173 to Weizen, 55 to Gerste, 3 to Hafer.

Einheitshafer, zur Saat eignend, über Notiz.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 5. April 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation

Rotklee 115—145, Weißklee, mittlerer, 80—125, Weißklee, prima gereinigt, 125—140, Schwedenklee 160—185, Gelbklee 60—70, Gelbklee i. Kappen 32—35, Inkarnatklee 55—65, Wundklee 68—75, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 18—23, Seradella 24—28, Sommerwicken 23—24, Winterwicken 25—30, Peluschken 21—22, Viktoriaerbsen 22—24, Felderbsen 20—21, grüne Erbsen 21—24, Pferdebohnen 20—21, Gelbsenf 30—33, Raps 57—60, Rübsen 56—58, blaue Saatlupinen 13—14, gelbe Saatlupinen 14—15, Leinsaat 55—60, Hanf 45—50, Blaumohn 70—80, Weißmohn 90—100, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 5. April. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I hardAtlantis p. Mai 6,43 Doll., Manitoba I (Schiff) — per Mai 6,31 Doll., Rosafe 80 kg für 1000 kg (Schiff) —, per April 235/— sh.; Barusso 80 kg (Schiff) —, per April 236/— sh., Bahia 80 kg —; Gerste: Plata 60-61 kg per April —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, per April 160/— sh., 67-68 kg (Schiff) —, per April 163/— sh.; **Roggen:** Plata 72-73 kg per April 210/— sh.; Hafer: Plata Unclipped fac. 46-47 kg per April 126/— sh., Plata Clipped 51-52 kg per April 129/— sh., Hafer 54-55 kg per April —; Leinsaat Plata per April 265/— sh., per Mai 265 sh.; Mais: Plata per April 133/— sh., per Mai 128/6 sh., p. Juni 128/6 sh., p. Juli — sh.; Weizenkleie: Pollards p. April 127/6 sh., Bran p. April 120/— sh.